

lehrer nrw



Pädagogik & Hochschul Verlag · Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf · Foto: Fotolia

Lehrerbildung:

In die falsche Richtung geschraubt?

3 Aufgespießt
Bauernmilch und
Jägerschnitzel

4 Im Brennpunkt
Ein Brief
nach ganz oben

13 Dossier
Die Folgen von PISA
und Bologna für die
Lehrerbildung

24 MundgeRecht
Lehrer im
Gefängnis

lehrer nrw – G 1781 –
erscheint sieben Mal jährlich
als Zeitschrift des
'lehrer nrw'

Der Bezugspreis ist für
Mitglieder des 'lehrer nrw'
im Mitgliedsbeitrag enthal-
ten. Preis für Nichtmitglieder
im Jahresabonnement:
€ 35,- inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw

Nordrhein-Westfalen,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,
Web: www.lehrernrw.de

Redaktion

Brigitte Balbach,
Heribert Brabeck, Ulrich
Brambach, Frank Görgens,
Michael König, Jochen
Smets, Düsseldorf

Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK &
HOCHSCHUL VERLAG –
dphv-verlags-
gesellschaft mbh,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,
Fax: 02 11 / 3 55 80 95

Zur Zeit gültig:
Anzeigenpreisliste Nr. 15
vom 1. Oktober 2014

Zuschriften und Manuskripte nur an

lehrer nrw,
Zeitschriftenredaktion,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte kann keine Ge-
währ übernommen werden.
Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung
ihrer Verfasser wieder.

*Passen Sie auf sich auf,
und bleiben Sie uns treu!*

Das Redaktionsteam und der Landesvorstand von *lehrer nrw* wünschen den Kolleginnen und Kollegen ein frohes Weihnachtsfest 2015 und viel Erfolg und Gesundheit für 2016!

Ein Hinweis in eigener Sache: Wir haben uns entschlossen, in diesem Jahr auf Weihnachtskarten zu verzichten und stattdessen zu spenden.

siehe Seite 7

AUFGESPIESST

Brigitte Balbach:
Bauernmilch und Jägerschnitzel

3



IM BRENNPUNKT

Hardi Gruner:
Ein Brief nach ganz oben

4



MAGAZIN

didacta 2016
Wie Inklusion in der Schule
gelingen kann ...
... und warum manche
Versuche scheitern

6



Spende statt Weihnachtskarten
Vorlesen braucht Vorbilder
Fortbildungsangebote
für Lehrkräfte
www.inklusion-als-problem.de

7

7

8

9



TITEL

Jochen Smets: »Ich bin ein Lehrer,
holt mich hier raus!«

10

DOSSIER

Prof. Dr. Hans Peter Klein:
Im Dschungel der deutschen
Lehrerbildung: Die Folgen von PISA
und Bologna für die Lehrerbildung

13



SCHULE & POLITIK

Irmgard Bohm: Schwerbehinderung
Leben und arbeiten
mit Nachteilsausgleichen

17

Brigitte Mahn:
Horror Elterngespräch?

18

Frank Görgens:
Heterogenität als Chance

20

SENIOREN

Im hohen Norden
Besuch im Sprinter-Werk
Berlin und Potsdam
Soziale Netzwerke nutzen

22

22

22

22

ANGESPITZT

Wir schaffen das!

23

MUNDGERECHT

Michael König:
Lehrer im Gefängnis

24



ÜBER DEN TELLERRAND

Schadet unsere Schule den Jungs?
Vorlesen stärkt gesellschaftlichen
Zusammenhalt

26

26



HIRNJOGGING

Jutta May:
Kreuzworträtsel & Sudoku

27

Bauernmilch und Jägerschnitzel



von BRIGITTE BALBACH

Wir Verbraucher haben uns schon lange daran gewöhnt, dass in den Verpackungen, die wir kaufen, nicht immer der Inhalt drin ist, den wir eigentlich erwarten. So letztlich bei einem Produkt der Firma 'Teekanne'. Im Himbeertee waren keine Himbeeren, sondern nur ein vergleichbarer Aromastoff.

Die Zeitungen warteten dazu mit folgender Nachricht auf: Der Bundesgerichtshof (BGH) hatte entschieden, dass der Eindruck beim Verbraucher nicht aufkommen dürfe, ein Lebensmittel habe eine Zutat, die da facto gar nicht vorhanden sei. »Es reiche nicht aus«, so berichtet beispielsweise der 'Stern' am 2. Dezember, »wenn die Zutaten zwar genau aufgeführt seien, die Aufmachung der Verpackung aber den Käufer irreführen könne. Entscheidend sei der gesamte Eindruck der Verpackung.«

» Wir lassen uns gern verführen

Ich fand das irgendwie witzig! Angesichts unseres Alltags mit Produkten wie Jägerschnitzel, in dem hoffentlich kein Jäger verarbeitet ist, oder Bauernmilch, die sicherlich nicht vom Bauern, sondern von seinen Kühen stammt (auch dies meine dringende Hoffnung, sicherlich nicht die ganze Wahrheit!), sind wir an Derartiges gewöhnt und machen uns keine weiteren Gedanken darüber. Wir Verbraucher lassen uns gern verführen – dann schmeckt es uns gleich viel besser. Oder wir träumen uns unsere Ess- und Trink-Realität schön! Ach ja ... die neue vio-Limo schmeckt mir so gut, weil der Typ in dem wundervollen Disney-Dschungel echt süß ist, oder?!

Damit hat jetzt der BGH Schluss gemacht. Schon im Juni hatte der Europäische Gerichtshof dem Bundesverband Verbraucherzentrale Recht gegeben. Firmen dürfen auf Verpackungen nur mit Zutaten werben, die auch tatsächlich vorhanden sind. Und der BGH besteht nun darauf, dass der Käufer grundsätzlich nicht irregeführt werden darf. Eine noble Geste, die Nachahmer sucht. Machen wir doch eine Probe aufs Exempel im Bildungsbereich!

» Verherrlichende Sprachbilder

Die Bildungsprodukte (wenn ich sie hier mal so nennen darf) Inklusion und Integration werden an die Eltern-

schaft und die gesamte Gesellschaft mit verherrlichenden Sprachbildern verkauft. Es wurde und wird uns suggeriert, dass die UN die Inklusion genauso gedacht hat, wie sie hier in Nordrhein-Westfalen aufgelegt wird. Dabei kann davon keine Rede sein, wie wir wissen. Unser Förderschulsystem war und ist sehr wohl mit der UN-Konvention vereinbar und entspricht ihr auch. Aber zu einer rechtlichen Auseinandersetzung ist es gar nicht erst gekommen. Bis heute werden die Gegner ausgegrenzt und totgeredet – mit rechtlich falschen Argumenten. Man scheut keine verleumdenden Anschuldigungen der Gegner; mundtot sollen sie gemacht werden, ihr Mantra muss verstummen, auch wider besseres Wissen. Dafür wird die Diskussion öffentlich emotionalisiert, damit die Gesellschaft 'mitgeht' und so den Vorgaben folgt, die mit tatsächlicher Bildung der Schülerschaft hin zu mündigen Bürgern nichts zu tun hat.

» Ungehörte Forderungen

Bei der Ausgestaltung der Inklusion spielt sich Ähnliches ab: Fast alle Gewerkschaften und Verbände fordern unisono eine Doppelbesetzung von Fachlehrkraft und Sonderpädagoge in inklusiven Klassen, multiprofessionelle Teams an den Schulen und ausreichende finanzielle Ressourcen für die räumliche und sächliche Ausstattung – alles im Sinne der Kinder. Die Forderungen bleiben ungehört, dafür werden fast wöchentlich neue Zahlen von Lehrpersonen genannt, die zusätzlich in die Schulen kommen werden. Wo diese verbleiben oder ob irgendwo ein großes schwarzes Loch ist, in das sie fallen, bleibt bisher ungewiss. Fakt ist jedoch, dass die Lehrkräfte vor Ort an den Schulen überfordert sind und in der Sache das Rad neu erfinden müssen. Und die Wut darüber, dass sie für die Aufgaben, die sie täglich zu leisten haben, nicht ausgebildet sind, wächst angesichts der Flüchtlingsproblematik, die hinzugekommen ist. Auch hier gilt: Es fehlt an DaZ-Fortbildungen für alle Lehrkräfte, die mit Zuwandererkindern zu tun haben. Bisher bekommen in erster Linie Neueingestellte den Zuschlag zur Teilnahme an solchen Fortbildungen. Der Hauptpersonalrat hat sich schon zwei Mal dafür ➔



stark gemacht, sie allen Lehrkräften zugänglich zu machen. Bisher wurde die Forderung abgelehnt.

» Himbeeraroma im rot-grünen Bildungstörtchen

Es kommt hinzu, dass die Zuwandererkinder nicht zunächst in eigene Klassen kommen, um ihnen erst einmal die Sprache nahe zu bringen und ihnen Platz zur Orientierung im neuen Umfeld zu lassen. Solche Klassen wurden seitens des MSW abgelehnt, da eine solche Ausgliederung aus den bestehenden Klassen zu Ausgrenzungen führen würde. Neu daran ist die Schlussfolgerung: Individuelle Förderung führt hier zu Ausgrenzung und Auslese. Das ist zum Beispiel das Himbeeraroma im rot-grünen Bildungstörtchen!

Inklusion und Integration sind notwendige gesamtgesellschaftliche Aufgaben, die wir schultern wollen. Es muss aber auch das an individueller Förderung und an Sprachförderung drin sein, was die Begrifflichkeiten versprechen. Es ist unlauter, alle Aufgaben inklusive des Umbaus der Schullandschaft auf die Schultern der Lehrkräfte zu laden, ohne diesen auch nur den Ansatz der Möglichkeit des Erfolges dieser Aufgabe durch entsprechende Ressourcen zu verschaffen.

Die Firma 'Teekanne' hat übrigens für sich eine Lösung zum Tee-Schummel gefunden. Sie will dem Verbraucher mit seinem Wunsch nach Transparenz nachkommen, indem sie den 'unmissverständlichen Hinweis' eines 'aromatisierten Früchtetees mit Himbeer- und Vanillegeschmack' auf der Verpackung hinzufügt.

Wie müsste der Zusatz des MSW zu Inklusion und Integration lauten, damit eine Schummelei bei den Inhalten ausgeschlossen ist? Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie bitte Ihren Kollegen oder die betroffenen Eltern?!

Fallen Sie bitte nicht auf Mogelpackungen herein!



Brigitte Balbach ist Vorsitzende des
Lehrer nrw – Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de



Ein Brief nach ganz oben

Sehr geehrte Frau Löhmann,
wie ich im Rahmen des Mülheimer Kongresses erfahren durfte, sind Sie bekennende Leserin unserer Verbandszeitschrift – das freut mich zu hören und beweist Ihren guten Geschmack.

Von der Thematik her passte leider das Thema des Kongresses vom 11. und 12. November nicht ganz so gut und auch der zeitliche Umfang war etwas knapp bemessen, um mit Ihnen über das neue LABG zu reden. Nun, zwischenzeitlich hatte ich durchaus einen Anknüpfungspunkt erkannt – Sie sprachen von hochprofessionellen Lehrkräften, die wir zur Bewältigung der Vielzahl neuer Aufgaben (zum Beispiel Inklusion, Integration...) benötigen. Da zuckte kurz mein Finger, und ich wollte mich melden, erinnerte mich jedoch an den von Ihnen angekündigten Folgetermin und wollte dieses wichtige Thema nicht als Marginalie abhandeln. So nutze ich nun die Gunst der Stunde und Ihrer Aufmerksamkeit beim Lesen dieser aus-

gezeichneten Lektüre, um Fragen, die an *lehrer nrw* gerichtet wurden, weiterzuleiten.

» Professionelle Arbeit erfordert professionelle Ausbildung

Bezugnehmend auf die Professionalität des Lehrpersonals: Woher kommt in diesem Zusammenhang der benötigte Nachwuchs? Eine professionelle Arbeit setzt doch auch zwingend die beste Ausbildung voraus, die es nur irgendwie geben kann. Also von hochprofessionellen Ausbildern. Was müssten diese Menschen für eine Wertschätzung erfahren, so groß wie die Verantwortung ist, die sie im Rahmen ihrer Multiplikatoren- und Vorbildfunktion tragen (Inklusion, Integration, ... WIR bereiten schließlich auf ein langes Schulleben vor). Eigentlich müssten sich diese Menschen anders nennen, nicht Fachleiter sondern Superleiter, oder noch besser: Supraleiter, weil die Politik der Ansicht ist, dass die Veränderungen und Ver-



Foto: merpola/fofola

schlechterungen ohne 'Widerstand'/Reaktion erfolgt.

Aber wie sieht die Wirklichkeit aus?

Nach der Verknappung der Ausbildungszeit von 24 auf 18 Monate bei gleichbleibender Anzahl der Unterrichtsbesuche (also einer effektiven Erhöhung der Arbeitszeit), wird nun auch noch die Grundermäßigung halbiert. Wer kommt auf so eine Idee? Der Versuch, so in der Schule vorzugehen wäre sicherlich interessant: »Frau Meier, Sie haben zwar 28 Stunden unterrichtet, auf Ihre Pflichtstunden rechne ich Ihnen aber ab jetzt nur noch die Hälfte davon an.«

» Keine gute Idee

Ich möchte hier auch gar nicht auf die vielen anderen Punkte eingehen, die Sie als aufmerksame Leserin unserer Zeitschrift ja schon in den vergangenen Ausgaben zum Thema 'Fachleitungen in der Sekundarstufe I' gelesen haben – ach, oder vielleicht doch noch eine Sache: Die Bindung des Relationsschlüssels an den Haushalt: War es nicht genau die schlechte Lage des Haushalts, die Sie als Argument (ich meine es wäre 2012 bei einem Interview mit Brigitte Balbach gewesen – Sie sprachen von »fiskalischen Gründen«) gegen eine Erhöhung, bzw. Anpassung der Besoldung der Fachseminarleiter ins Felde geführt haben? Den

(extra-) Ermäßigungsstudentenopf nun gerade an diesen Haushalt zu binden ... viele Fachleitungen sind sich nicht sicher, ob das wirklich eine gute Idee ist. Da stehen dann die Ausbilder ganz schnell mit ganz wenig (oder besser gesagt: mit noch weniger) da.

» Massive Benachteiligung

Ich wollte ja etwas ganz anderes fragen – irgendwie bin ich abgewichen...

Was unsere im Verband organisierten Fach- und Kernseminarleitungen interessiert, ist auch Folgendes: Da sind der sehr hohe Anspruch an die (auch immer weiter wachsenden und herausfordernden) Aufgaben des Fachseminarleiters und die immer schlechter werdenden systemischen Bedingungen: Die Ausbilderinnen und Ausbilder haben natürlich nicht vergessen, dass im Rahmen Ihrer Regierungszeit die Besoldungszulage von 76 auf 150 Euro brutto verdoppelt wurde – die Differenz zu den Sekundarstufe II-ern beträgt aber noch immer unter Umständen mehr als 1460 Euro brutto monatlich! Ob diese massive Benachteiligung bei vergleichbaren Aufgaben der Ausbilder mit dem verfassungsrechtlichen Gleichheitsgebot vereinbar ist, bezweifeln nicht nur die Juristen von *Lehrer nrw* offen. Bei uns Betroffenen fühlt es sich wie eine bewusste Diskriminierung an, wenn Sekun-

darstufe I-er zwar in die Ausbildung von Sekundarstufe II-ern einbezogen werden, statt einer Beförderung aber nur eine eher mager Zulage erhalten.

» Wo bleibt die Wertschätzung?

Wie können wir da noch neue Kolleginnen und Kollegen zur Übernahme einer solch wichtigen Aufgabe argumentativ bewegen? Wir benötigen hier wirklich gute, nein, die besten Lehrerinnen und Lehrer, deren Aufgabenübernahme im Ausbildungssystem von Bestand ist und nicht nur als Sprungbrett in die Schulleitung dient, weil sie dort die entsprechende finanzielle Wertschätzung ihres Einsatzes für das schulische System erfahren. Wenn die hochkarätige Professionalisierung von jungen Kolleginnen und Kollegen nicht schon zu Beginn ihres Arbeitslebens beginnt, wann und wie denn dann? In der Ausbildungszeit werden die Grundsteine gelegt. Wie wichtig ist Ihnen diese Aufgabe, die wir als Sekundarstufe I-Ausbilder erfüllen? Wie erfahren wir diese Wertschätzung – gerade in Anbetracht der Besoldungsdifferenz? Dies sind Fragen, die wir von den Kolleginnen und Kollegen bei *Lehrer nrw* sehr regelmäßig gestellt bekommen.

Vielleicht finden Sie ja kurz Zeit, um den Fachseminar-, Kernseminar- und Seminarleitungen im Land diese Fragen zu beantworten. Wir würden uns sehr darüber freuen (vor allem wenn wir perspektivisch merken würden, dass unsere Arbeit in der Sekundarstufe I eine wirklich angemessene Wertschätzung erfährt!).

Nun aber noch etwas Nettes zum Schluss: Ich fand es schön, dass Sie uns beim Mülheimer Kongress besucht haben – vielleicht schauen Sie ja im kommenden Jahr wieder rein. Diese tolle Veranstaltung gibt es ja regelmäßig – vielleicht mit etwas mehr Zeit? Fragen hätte es sicherlich noch genug gegeben.

Viele Grüße sendet Ihnen, stellvertretend für die im Verband organisierten Fachseminarleiter und Kernseminarleiter

Hardi Gruner

Leiter des Referats Fachleitungen *Lehrer nrw*
Motivierter, aber auch besorgter Kernseminar- und Fachseminarleiter



Messegeschehen auf der didacta 2013.

didacta 2016

Wo und wie lernen wir in Zukunft? Auf welche Veränderungen müssen sich Lehrkräfte einstellen? Antworten gibt die didacta 2016 in Köln. Die weltweit größte Messe für den gesamten Bildungsbereich findet vom 16. bis 20. Februar 2016 statt.

Die Leitmesse präsentiert ein umfassendes Leistungsspektrum aller namhaften Anbieter von Ausstattung und Einrichtungen, Bildungsmedien und didaktischen Materialien für alle Bildungs- und Erziehungsbereiche. In vier Hallen bietet die didacta Einblick in die Themenwelten Frühe Bildung, Schule/Hochschule, Neue Technologien, Berufliche Bildung/Qualifizierung sowie Ministerien/Institutionen/Organisationen.

Ein Schwerpunkt liegt auch auf den Auswirkungen der Flüchtlingskrise auf das Bildungssystem in Deutschland sowie den damit verbundenen Herausforderungen für Bildungsträger und Pädagogen. Inklusion, die Besonderheiten des digitalen Lehrens und Lernens, die Lernatmosphäre und ihr Einfluss auf Schülerinnen und Schüler stehen in den Kölner Messehallen ebenfalls auf der Agenda.

Raum für diese und weitere Themen bietet das weit über 1.000 Angebote umfassende

Rahmenprogramm mit hochkarätigen Foren, Workshops, Vorträgen, anspruchsvollen Seminaren, Sonderschauen und Podiumsdiskussionen. Sie richten sich an Lehrer aller Schulformen, Erzieherinnen sowie Mitarbeiter von Universitäten, Professoren, aber auch Trainer und Verantwortliche aus allen Bereichen der Bildungswirtschaft sowie die »Hauptverantwortlichen für Erziehung und Bildung«, die Eltern.

www.didacta-koeln.de

INFO

Wie schon bei der letzten Kölner didacta im Jahr 2013, ist *lehrer nrw* auch diesmal wieder mit einem eigenen Messestand vertreten. Sie finden uns in Halle 6, Stand A059. Schauen Sie mal vorbei – es lohnt sich.



Wie Inklusion in der Schule gelingen kann ...

... und warum manche Versuche scheitern

Die Bildungsjournalistin Katja Irle hat Inklusionsexperten zur Umsetzung der Reform aus ihrer jeweiligen Perspektive befragt. Bei der Lektüre wird klar, welche Schritte auf dem Weg zu einem inklusiven Bildungssystem noch getan werden müssen, welche Herausforderungen und Risiken bestehen und wo die Konfliktlinien verlaufen. Fazit: Inklusion erfordert den Blick aufs Ganze: auf die Schulgemeinde, die Familien, das Arbeitsleben, eben auf alle Bereiche, in denen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam leben und lernen. Das Buch will zeigen, dass Inklusion trotz der zahlreichen Hürden und dem offenbar hohen Frustraktor der Lehrer (bis zu einem gewissen Grad) gelingen kann.

Als Anregung zur Lektüre folgt eine subjektive Auswahl von Kernsätzen.

- Bernd Ahrbeck (S. 51): 60 bis 70 Prozent der Kinder mit Behinderung können wohl langfristig inklusiv beschult werden.
- Kersten Reich (S. 42): Inklusiver Unterricht braucht multiprofessionelle Teams.

- Heinz Klippert (S. 30): Die meisten Schüler brauchen nachweislich präzise Aufgabenstellungen, kleinschrittige Vorgehensweisen, aufbauende Lernkontrollen und gezielte Lehrerhilfen.
- Peter Härtling (S. 131): Deshalb glaube ich auch, dass die gemeinsame Schule für Kinder ohne Behinderung nicht für alle funktionieren wird.
- Hans Wocken (S. 92): Wenn wir den Inklusionsbegriff erweitern, und da bin ich sehr dafür, dann muss es auch zusätzliche Ressourcen geben für die benachteiligten Kinder in unserem Schulsystem – also für Kinder aus Migrantenfamilien, für Kinder in Armut.

INFO

Katja Irle: **Wie Inklusion in der Schule gelingen kann – und warum manche Versuche scheitern**
 · Interviews mit führenden Experten
 · 141 Seiten · ISBN 978-3-407-25724-6 · 16,95 Euro

Spende statt Weihnachtskarten

Der Vorstand und das Team der Geschäftsstelle von *lehrer nrw* haben sich in diesem Jahr entschlossen, auf die übliche Weihnachtspost zu verzichten und das dafür vorgesehene Budget zu spenden. Angesichts der Flüchtlingskrise, die uns in diesem Jahr so bewegt und im Arbeitsumfeld Schule tagtäglich beschäftigt, fließt die Spende an den Flüchtlingsrat Nordrhein-Westfalen e.V.

Falls Sie sich unserer Spende anschließen möchten, können Sie dafür die folgende Bankverbindung nutzen:

Flüchtlingsrat Nordrhein-Westfalen e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ: 370 205 00

Konto-Nr.: 805 41 01

IBAN: DE56 3702 0500 0008 0541 01

BIC: BFSWDE33XXX

Vorlesen braucht Vorbilder

»Vorlesen braucht Vorbilder! Jeder kann ein Vorbild sein.« Mit diesem gemeinsamen Appell warben die nordrhein-westfälische Schulministerin Sylvia Löhrmann, die nordrhein-westfälischen Lehrerverbände *lehrer nrw*, VBE, vLw, VkdL, vlbs und Philologen-Verband sowie die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) anlässlich des 12. bundesweiten Vorlesetages am 20. November für das gemeinsame Lesen. »Wir unterstützen den Vorlesetag und befürworten eine stärkere Beteiligung von Eltern und Ehrenamtlichen beim Vorlesen an den Schulen«, so die Lehrerorganisationen und die Schulministerin. »Vorlesen ist einfach und zugleich von elementarer Bedeutung, denn es schafft emotionale und soziale Bindung und stellt die Weichen für spätere Lesefreude und den Schulerfolg. Das hat die jüngste Vorlesestudie noch einmal bestätigt«, erklärte Ministerin Löhrmann, die dem Kuratorium der Stiftung Lesen angehört.

Fortbildungsangebote für Lehrkräfte

Mit mehr Lebensfreude zu mehr (Lehrer-)Gesundheit

Seminar-Nr.	S-6/16
Inhalt	Wie können wir eigene Ressourcen aktivieren, um Stress zu bewältigen und unsere Lebensqualität zu verbessern?
Referenten	Martina Schumacher, Kay Pasterny
Ort	Dortmund, Ringhotel Drees, Hohe Str. 107
Termin	Mittwoch, 17. Februar 2016
Beginn	09:00 Uhr
Ende	16:00 Uhr
Zielgruppe	Lehrerinnen und Lehrer
Kosten	180 Euro Verbandsmitglied, 230 Euro Nichtmitglied
Anmeldeschluss	Freitag, 15. Januar 2016

Sie haben Post – oder: Wenn der Postmann dreißigmal klingelt...

Seminar-Nr.	S-7/16
Inhalt	Die E-Mail als Geschäftsbrief / Die E-Mail-Flut in den Griff bekommen / Arbeitsabläufe optimieren / Zeitmanagement / Prioritäten setzen und einhalten
Referenten	Christa Beckers
Ort	Düsseldorf, Mercure Hotel, Am Stresemannplatz 1
Termin	Freitag, 19. Februar 2016
Beginn	9:00 Uhr
Ende	16:00 Uhr
Zielgruppe	Lehrerinnen und Lehrer
Kosten	180 Euro Verbandsmitglied, 230 Euro Nichtmitglied
Anmeldeschluss	Montag, 18. Januar 2016

Vermeiden von 'Burnout'

Seminar-Nr.	S-8/16
Inhalt	Was genau ist Burnout? / Was verbirgt sich hinter der Work-Life-Balance? / Wie übt man den Umgang mit den eigenen Grenzen?
Referenten	Anita Mischuk
Ort	Dortmund, Ringhotel Drees, Hohe Str. 107
Termin	Montag, 22. Februar 2016
Beginn	10:00 Uhr
Ende	17:00 Uhr
Zielgruppe	Lehrerinnen und Lehrer
Kosten	100 Euro Verbandsmitglied, 150 Euro Nichtmitglied
Anmeldeschluss	Mittwoch, 20. Januar 2016

Kompetenzorientierte und differenzierte Leistungsbeurteilung von Schülern

Seminar-Nr.	S-9/16
Inhalt	Praxisorientierte Impulse für den Unterricht und die Schulentwicklung
Referenten	Ingvelde Scholz
Ort	Dortmund, Ringhotel Drees, Hohe Str. 107
Termin	Montag, 29. Februar 2016
Beginn	09:00 Uhr
Ende	16:00 Uhr
Zielgruppe	Lehrerinnen und Lehrer
Kosten	150 Euro Verbandsmitglied, 200 Euro Nichtmitglied
Anmeldeschluss	Mittwoch, 27. Januar 2016

IT-Schulung für Senioren

Seminar-Nr.	IT-1/16
Inhalt	Social Media richtig kennen und sicher nutzen – Grundlagen der Kommunikation und Netzbildung im Internet
Referenten	N.N.
Ort	Königswinter, dbb akademie, An der Herrenwiese 14
Termin	Mittwoch, 9. März 2016
Beginn	14:00 Uhr bis Donnerstag, 10. März 2016
Ende	13:00 Uhr
Zielgruppe	pensionierte Lehrerinnen und Lehrer
Kosten	90,00 Euro Verbandsmitglied, 165 Euro Nichtmitglied
Anmeldeschluss	Freitag, 5. Februar 2016

Alexandertechnik für Lehrerinnen und Lehrer

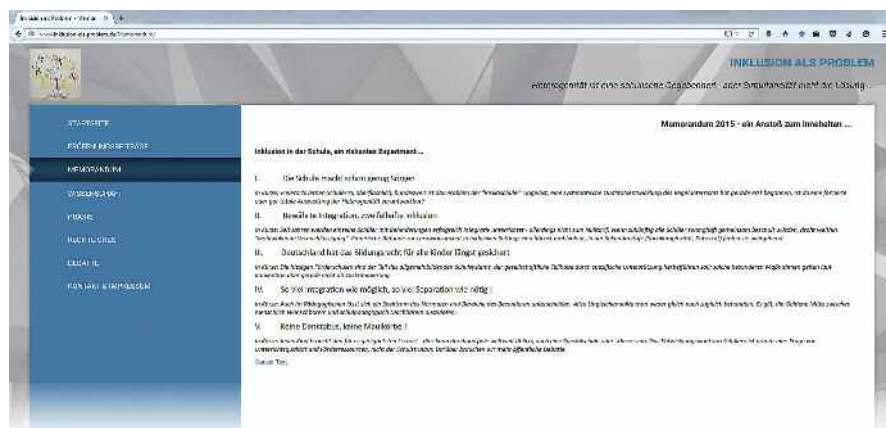
Seminar-Nr.	S-10/16
Inhalt	Basiswissen für gesündere Bewegung / Was belastet mich im Beruf? / Umgang mit Stress
Referenten	Anita Mischuk, Hendrik Klein
Ort	Dortmund, Ringhotel Drees, Hohe Str. 107
Termin	Montag, 14. März 2016
Beginn	10:00 Uhr
Ende	17:00 Uhr
Zielgruppe	Lehrerinnen und Lehrer
Kosten	100 Euro Verbandsmitglied, 150 Euro Nichtmitglied
Anmeldeschluss	Mittwoch, 10. Februar 2016

Interkulturelles Training für Lehrkräfte

Seminar-Nr.	S-11/16
Inhalt	Der richtige Umgang mit verschiedenen Kulturen in einem Klassenzimmer soll gelernt sein, um den eigenen Befindlichkeiten und denen der Schülerschaft gerecht zu werden.
Referenten	Despina Kosmidou
Ort	Düsseldorf, Leonardo Royal Hotel, Graf-Adolf-Platz 8 - 10
Termin	Freitag, 18. März 2016
Beginn	10:00 Uhr
Ende	15:00 Uhr
Zielgruppe	Lehrerinnen und Lehrer
Kosten	100 Euro Verbandsmitglied, 150 Euro Nichtmitglied
Anmeldeschluss	Montag, 15. Februar 2016

Im Seminar 'Interkulturelles Training für Lehrkräfte' gibt es Informationen zum richtigen Umgang mit verschiedenen Kulturen in einem Klassenzimmer.

Foto: Fotolia/Jasmin Merdan



www.inklusion-als-problem.de

Der Lehrer und Autor Michael Felten (zuletzt Referent beim Mülheimer Kongress) will mit der neuen Website www.inklusion-als-problem.de zur Diskussion anregen. Angestoßen durch die UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) würden zunehmend Inklusionsschulen etabliert, stellt Felten fest: »Das gemeinsame Lernen aller Schüler, ob geistig behindert oder

hochbegabt, soll zum flächendeckenden Normalfall werden.« Aus seiner Sicht zeigen sich dabei enorme praktische wie prinzipielle Probleme:

- vermehrte Flüchtigkeit des fachlichen Lernens durch das nun riesige Leistungsspektrum
- Vernachlässigung der besonders beeinträchtigten wie auch leistungsstarken Schüler

- Grenzen individueller Förderung, Konfusion bei zieldifferentem Unterricht in Großklassen
- Inkompetenz und Überlastung von nur flüchtig 'inklusionsgeschulten' Regelschullehrern
- Stagnation der (etwa in Nordrhein-Westfalen) dringend nötigen Qualitätssteigerung des Unterrichts

»Es ist zu befürchten, dass der Trend zur Inklusionsschule die Leistungs- und Sozialentwicklung vieler Kinder gefährdet, dass es weithin zu wohlwollender Vernachlässigung kommt«, konstatiert Felten. Das Thema brauche »mehr öffentliche Debatte, ohne Blockade durch Mauerkörbe oder Denktabus«. Felten bietet mit der neuen Website Forschungsbeunden und Praxiserfahrungen ein Forum, die in der Inklusionsdebatte bislang unterrepräsentiert sind. Dort finden sich exklusive Eröffnungsbeiträge von Prof. Bernd Ahrbeck, Prof. em. Rainer Dollase, Prof. em. Hermann Giesecke und Prof. Konrad Paul Liessmann.

Bundesweit für Sie da:
Mit Direktbank und
wachsendem Filialnetz.

Für mich: das kostenfreie Bezügekonto¹⁾

¹⁾Voraussetzung: Bezügekonto; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied

Banken gibt es viele. Aber die BBBank ist die einzige bundesweit tätige genossenschaftliche Privatkundenbank, die Beamten und Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes einzigartige Angebote macht. Zum Beispiel das Bezügekonto mit kostenfreier Kontoführung.¹⁾

Vorteil für dbb-Mitglieder:

- 30,- Euro Startguthaben über das dbb vorsorgewerk

Informieren Sie sich jetzt über die **vielen speziellen Vorteile** Ihres neuen Kontos für Beschäftigte im öffentlichen Dienst: Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei) oder www.bezuegekonto.de



Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst

Begeistertes Publikum

Rund 150 Teilnehmer erlebten in der Wolfsburg einmal mehr einen spannenden Mülheimer Kongress.



Fotos (l/r): Smets

»Ich bin Lehrer – holt mich hier raus!«

Der 47. Mülheimer Kongress war einmal mehr ein voller Erfolg. Rund 150 Besucher und zahlreiche Ehrengäste erlebten ein spannendes, abwechslungsreiches Programm.

Die *lehrer nrw*-Vorsitzende Brigitte Balbach stimmte die Besucher mit ihrer kämpferischen Rede auf das Motto des Kongresses ein: »Ich bin Lehrer – holt mich hier raus!«. Sie wies darauf hin, dass viele Lehrkräfte inzwischen am System Schule leiden: »Was uns eint, sind Frust, Angst, Überdross, Wut bis hin zu Leid, weil unsere Handlungsspielräume immer enger werden, die Aufgabenflut stetig anwächst und vor allem, weil wir Aufgaben aufgebür-

det bekommen, für die wir nicht aus- und weitergebildet sind und werden.«

Balbach machte das insbesondere an den drei 'Großbaustellen' der nordrhein-westfälischen Schullandschaft fest: Inklusion, Integration und der Umbau der Schulstruktur hin zum längeren gemeinsamen Lernen. Jede dieser Baustellen birgt für sich allein schon enorme Herausforderungen. Die rot-grüne Landesregierung zwingt die Schulen allerdings, alles gleichzeitig zu schultern – auf Kosten der Lehrer und der Lehrergesundheit. Gerade im Bereich Inklusion und bei der Integration von Flüchtlingskindern – einer Generationenaufgabe – werden die Lehrerinnen und Lehrer allein gelassen. Es fehlt an Stellen, an multiprofessionellen Teams, an fundierten Fortbildungen, an schlüssigen und durchgreifenden Konzepten.

» Das atomisierte Individuum im Fokus der Schulpolitik

Prof. Dr. Peter J. Brenner (TU München) konstatierte in seiner gewohnt präzisen Analyse zum Status quo des Lehrerberufs, dass der einzelne Schüler, das atomisierte Individuum, in den Fokus der Schulpolitik gerückt ist. Dagegen löse sich die Schulklasse als Sozialverband langsam auf. Statt des klassischen Unterrichtsgesprächs entstünden Lernstationen und Lerngelegenheiten. »Man geht davon aus, dass Schüler selbst lernen-



Brigitte Balbach

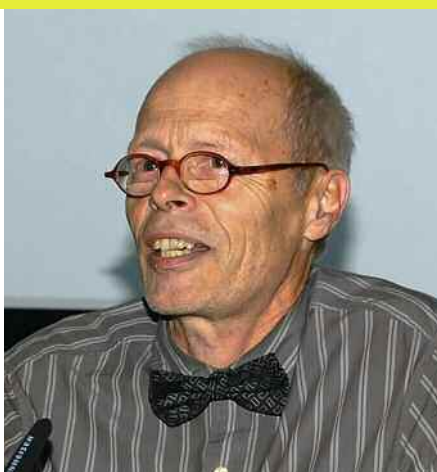


Peter J. Brenner

de Wesen sind, die es sich schon selbst beibringen«, sagte Brenner und machte aus seiner Skepsis keinen Hehl: »Es wird eher selbst fahrende Autos als selbst lernende Schüler geben.«

Daran knüpfte auch der Gymnasiallehrer und Autor Michael Felten in seinem Vortrag über individuelle Förderung an. Er warnte, dass individuelle Förderung in total heterogenen Lerngruppen kaum funktionieren könne – erst recht, wenn die Unterstützung durch eine zweite Lehrkraft im Klassenraum fehle. Felten folgert: »Nicht Vielfalt macht schlauer, sondern guter Unterricht.« Kritisch setzte er sich mit dem Thema Inklusion auseinander. Die UN-Behindertenrechtskonvention fordere weder die Einführung einer Einheitsschule, noch die Abschaffung der Förderschulen. Im Inklusionsprozess diagnostizierte Felten »eine brisante Mischung aus Sparinteressen und Schulideologen, die die letzte Chance zur Einführung der Einheitschule sehen«. Was zu tun ist? »Gegenüber irrenden Obrigkeiten haben Beamte die Pflicht zur Remonstration«, so Felten.

Einen pessimistischen Ausblick auf die Chancen und Risiken digitaler Medien in Schule und Unterricht gab Prof. Dr. Ralf Lankau von der Hochschule Offenburg. Medienkompetenz werde heute fast ausschließlich auf digitale Medien und ihre Bedienung bezogen. Kulturtechniken wie das Schreiben, Lesen, Malen oder Musizieren würden als



Michael Felten

überholt angesehen. Lankau sprach von »technologischem Totalitarismus: Der digital entmündigte Mensch sitzt am Display und wartet darauf, dass die Maschine sagt, was als Nächstes zu tun ist.«

» Inklusion: »Viele Naivitäten«

Das Thema Inklusion rückte am zweiten Kongresstag gleich zweimal in den Fokus. Dabei zeigte sich Dr. Stefan Nessler (»Ich bin Idealist«) überzeugt, dass Inklusion möglich und umsetzbar ist. Er schilderte eine Fortbildung für Lehrer und Sonderpädagogen über naturwissenschaftlichen Unterricht in inklusiven Klassen an der Uni Köln. Sie habe viele positive Ansätze gezeigt. Sehr viele Zuhörer im Saal hielten Nesslers Schilderungen indes für weltfremd. Im Vergleich zur Laborsituation mit 24 Schülern und vier (!) Lehrkräften sei die schulische Realität

tät in Klassen mit 32 Kindern und einem Lehrer eine völlig andere, kritisierte eine Kollegin aus eigene Erfahrung.

Auch in der von *Lehrer nrw*-Vorstandsmitglied Frank Görgens moderierten Podiumsdiskussion, die den zweiten Kongresstag eröffnete, debattierten Nessler, Felten, Dr. Matthias Burchardt (Uni Köln) und Yvonne Gebauer (schulpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion) kontrovers über Inklusion. Der in Nordrhein-Westfalen vorherrschende Inklusions-Gedanke enthalte »viele Naivitäten, die praktisch nicht umsetzbar und politisch katastrophal« seien, meinte Burchardt. Gebauer betonte, dass – auch unter dem Aspekt des Wahlrechts für Eltern – unbedingt ein wohnortnahes Förderschulsystem erhalten bleiben müsse.

» Bildungsgerechtigkeit durch Nivellierung der Anforderungen?

»Bildung kann keine soziale Gerechtigkeit herstellen«, stellte Prof. Dr. Jochen Krautz (Uni Wuppertal) in seinem Referat fest. Dies sei selbst der Gesamtschule nicht gelungen, betonte Krautz unter Verweis auf Forschungsergebnisse des Erziehungswissenschaftlers Helmut Fend. Eine Nivellierung der Anforderungen führe dazu, dass alle immer weniger können, ohne dass dadurch mehr Bildungs- ➔



In vier Workshops, hier mit Dr. Matthias Burchardt, wurden einige Themen vertieft.

Beamtendarlehen 10.000 € - 120.000 €

- Extra günstige Kredite für Sparfüchse
- Umschuldung: Raten bis 50% senken
- Baufinanzierungen gigantisch günstig

0800 - 1000 500 Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns.
Seit über 35 Jahren.



Deutschlands günstiger Autokredit

2,77% effektiver Jahreszins

5.000 € bis 50.000 €
Laufzeit 48 bis 120 Monate

Repräsentatives Beispiel nach §6a PAngV: 20.000 €, Lfz. 48 Monate, 2,77% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,74% p.a., Rate 441,- €, Gesamtkosten 21.137,19 €

Autokredit

www.Autokredit.center

AK FINANZ

Kapitalvermittlungs-GmbH

E3, 11 Planken
68159 Mannheim
Fax: (0621) 178180-25
Info@AK-Finanz.de

www.AK-Finanz.de

Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D. / Berufssoldaten / Akademiker

Außerst günstige Darlehen z.B. 40.000 €, Sollzins (fest gebunden) 3,88%, Lfz. 7 Jahre, mtl. Rate 644,73 €, eff. Jahreszins 3,96%, Bruttobetrag 45.757,09 €, Sicherheit: Kein Grundschuldeneintrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Mobilkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, kleine Monatsrate. Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens-, Renten- oder Restschuldversicherung.



Prof. Dr. Ralf Lankau

gerechtigkeit entstehe. Im Gegenteil: Gerade Kinder aus bildungsfernen Familien würden dadurch eher noch benachteiligt.

Sehr aufschlussreich und mit vielen Tipps für die schulische Praxis zeigte die Studiendirektorin und Autorin Ingvelde Scholz, »wie der Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht gelingen kann«. Am Beispiel des Friedrich-Schiller-Gymnasiums (FSG) im baden-württembergischen Marbach, in dem sie tätig ist, gab Scholz viele Anregungen. In ei-



Prof. Dr. Jochen Krautz

nem Kompetenzcheck eineinhalb bis zwei Wochen vor einer Klassenarbeit zum Beispiel könnten Schüler selbst markieren, was ihnen gelingt, was sie noch üben müssen und wo sie unsicher sind. Positive Resonanz bei Schülern und Lehrern hat am FSG auch die Idee gefunden, bei Korrekturen nicht nur mit dem Rotstift Fehler zu markieren, sondern auch mit dem Grünstift anzumerken, was gut gelungen ist. »Das ändert den Blick der Lehrkraft«, berichtete Scholz aus eigener Erfahrung.



Ingvelde Scholz

kräfte gibt es in Löhrmanns Welt nicht – auch wenn entsprechende Berichte eingeschüchterter Kollegen immer wieder an den Verband herangetragen werden. Völlig unmissverständlich – sehr zum Unmut des Publikums – war Löhrmanns Position zur personellen Ausstattung im Inklusionsprozess: »Doppelbesetzung immer und überall geht nicht. Das kann kein Mensch finanzieren.«

» Bunttes Rahmenprogramm

Neben dem prall gefüllten Fachinformationsprogramm gab es beim Mülheimer Kongress wie immer Raum für Kurzweil: Anlässlich des Sessionsauftritts im Rheinischen Karneval hatte *Lehrer nrw* für seinen Chef-Karnevalisten Ulrich Brambach ein Funkemariechen engagiert – die zwölfjährige Michelle begeisterte mit einer tollen Tanzeinlage den ganzen Saal. Das galt auch für die Big Band der Erich-Klausener Realschule Herten, die mit wunderbaren Arrangements und tollen Gesangsdarbietungen das Publikum von den Sitzen riss. Im Abendprogramm trieb die Tom-Brown-Band die Kongressbesucher auf die Tanzfläche.

Jochen Smets



Erstmals als Schulministerin in Mülheim:

Sylvia Löhrmann. Konkrete Zusagen für mehr Unterstützung der Lehrkräfte hatte sie leider nicht im Gepäck.

» Wenig Erhellendes von der Ministerin

Eher enttäuschend verlief hingegen der mit Spannung erwartete Auftritt von Schulministerin Sylvia Löhrmann, die in dieser Funktion zum ersten Mal beim Mülheimer Kongress war. Ob nun Flüchtlingskrise, Inklusion oder Umbau des Schulsystems: Es knirsche zwar an einigen Stellen, aber insgesamt sei Nordrhein-Westfalen auf einem guten Weg. Konkrete Zusagen für mehr Unterstützung für die ob der Aufgabenflut chronisch überlasteten und wütenden Lehrkräften gab die Ministerin nicht. Auch Maulkörbe gegen kritische Lehr-



Michael Felten, Yvonne Gebauer, Moderator Frank Görgens, Dr. Stefan Nessler und Dr. Matthias Burchardt (v.l.) diskutierten unter anderem über Inklusion.

de.³ In dem dort zutreffend beschriebenen 'Ausbildungsdschungel' kennen sich selbst Experten und langjährig mit der Materie Beschäftigte kaum noch aus. Erstmals stehen aber nicht nur unterschiedliche Strukturen der Lehrerbildung auf dem Prüfstand, auch die grundsätzliche Konzeption sowie insbesondere auch die inhaltliche Gestaltung der verschiedenen Lehramtsstudiengänge und nicht zuletzt die Rolle des Lehrers im Unterrichtsgeschehen, der Umgang mit Heterogenität und Inklusion und neuerdings auch zur sexuellen Vielfalt stehen auf der Agenda ganz oben.

» Lehrerbildung bis 2000

War auch die Lehrerbildung von den frühen siebziger bis in die späten neunziger Jahre an den verschiedenen Universitäten nicht ganz einheitlich gestaltet, so glichen sich doch die Studiengänge strukturell, im zeitlichen Umfang und auch inhaltlich zumindest in weiten Teilen. In diesen Jahren gab es zwischen den Hochschulen kaum nennenswerte Anerkennungsprobleme, sowohl von Teilstudiengängen als auch von Abschlussprüfungen in den einzelnen Fächern. Ein Wechsel des Studienortes war daher für Lehramtsstudierende innerhalb der einzelnen Bundesländer meist ohne größere Probleme möglich. Selbst landesübergreifende Bewerbungen vor und nach den beiden Staatsexamina stellten die Absolventen ebenfalls vor keine besonderen Schwierigkeiten, wenn man von einem beabsichtigten Wechsel nach Bayern einmal absieht. Einheitlich gab es Staatsexamina mit weitgehend ähnlichen Prüfungsanforderungen. Die Lehramtsstudiengänge waren in allen Bundesländern ähnlich aufgebaut: Für das Lehramt an Grundschulen sowie Haupt- und Realschulen waren mindestens sechs, für das gymnasiale Lehramt mindestens acht Semester vorgesehen. Hinzu

kamen die Prüfungszeiträume, die sich meist über ein oder zwei Semester erstreckten. In der Regel dauerte ein Lehramtsstudium in dieser Phase etwa zwei Semester länger als die Regelstudienzeit, da die zu studierenden beiden Fächer aufgrund der Vielzahl der vorgeschriebenen Semesterwochenstunden kaum in der Regelstudienzeit zu absolvieren waren.

» Die Lehrerbildung nach PISA und Bologna

All das wurde nun seit Bologna und PISA in Frage gestellt, und die einzelnen Bundesländer, in vielen Fällen sogar die einzelnen Hochschulen, versuchten sich gerade darin zu übertrumpfen, wer die angeblich fortschrittlichsten Konzepte in immer schnellerer Abfolge aufs Neue erfindet. Es ging weniger darum, Bewährtes einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess zu unterziehen, als vielmehr darum, Reformen um der Reform willen zu generieren (dieses Phänomen ist heute noch sehr viel stärker zu beobachten). Beispiele für diese Entwicklung gibt es in vielen Bundesländern, beispielsweise in Nordrhein-Westfalen. Schon in den neunziger Jahren gab es immer wieder Bestrebungen, das Fach Naturwissenschaften in den Schulen einzuführen und die Fächer Chemie, Physik und Biologie darin aufzulösen. Insbesondere bei den Grünen und in der SPD glaubte und glaubt man anscheinend immer noch, damit den Stein der Weisen gefunden zu haben, mehr Schüler für die Naturwissenschaften begeistern zu können. Unter der rot-grünen Regierung in Nordrhein-Westfalen wurde um die Jahrtausendwende beschlossen, nicht nur das Fach Naturwissenschaften einzuführen, sondern auch eine Lehrerbildung darauf auszurichten. So konnte man beispielsweise als Lehramtskandidat an der Universität Bielefeld einen Studiengang Naturwissenschaften für das Lehramt an

Grund-, Haupt- und Realschule belegen. Auch die Bücher der Schulbuchverlage waren 2005 bereits gedruckt, und das Fach Naturwissenschaften stand kurz vor der Einführung. Nach dem Machtwechsel 2005 wurde als einer der ersten Schritte der neuen Landesregierung die Einführung des Faches Naturwissenschaften wieder zurückgenommen. Die fertigen Schulbücher in hohen Auflagen mussten eingestampft werden. Und die Lehramtsstudenten der Naturwissenschaften in Bielefeld? Man ließ die laufenden Studiengänge weiter laufen – was hätte man auch anders machen sollen – derzeit laufen die letzten Durchgänge. Es studierten also mindestens drei weitere Jahre am Lehrberuf interessierte Lehramtskandidaten ein Fachkonglomerat und absolvierten ein Studium, für das es eigentlich keinen Bedarf mehr gab.

Um bei Nordrhein-Westfalen zu bleiben, hatte man den Universitäten dort die Freiheit überlassen, ihre Lehramtsstudiengänge nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten, ganz im Sinne der Konkurrenz um die besten Modelle. Die Hochschulen machten von diesem Recht dann ausführlichen Gebrauch, ohne dass es zu irgendeiner Abstimmung innerhalb des Landes gekommen wäre. Nach PISA und Bologna wurden hier in einer hektischen Betriebsamkeit nach der Jahrtausendwende Lehrerbildungsgänge aus der Taufe gehoben, die nun jegliche Vergleichbarkeit völlig vermissen ließen. Einige Universitäten blieben bei dem bewährten System des Staatsexamens und den oben beschriebenen organisatorischen Abläufen – wie beispielsweise Köln bis 2012. An anderen Hochschulen des Landes wurden aber Konzepte mit zugegebenermaßen hoch kreativen Lösungen entwickelt: Es wurden Ba-/ Ma-Studiengänge mit Lang- und Kurzfach, Einfachstudiengänge mit Bildungswissenschaften, gleichberechtigte Zweifach-

studiengänge mit begleitenden oder nur im Hauptstudium zu absolvierenden Bildungswissenschaften, mit oder ohne Modularisierung, mit oder ohne polyvalentem Bachelor, mit oder ohne konsekutivem Master u.v.m. auf den Weg gebracht. Die Folge für die Lehramtskandidaten war offensichtlich: Innerhalb des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen war es nicht möglich, den Studienort zu wechseln, und das teilweise in einer Hochschullandschaft, in der die Standorte bei gutem Wetter in Sichtweite liegen.

» Das Dickicht der neuen Lehrerbildungskonzepte

Das Dickicht der aktuellen Lehrerausbildungsstrukturen hat sich nun keineswegs gelichtet, wie man vielleicht glauben sollte. Ganz im Gegenteil ist die Gestaltung der Studiengänge noch undurchsichtiger und auch unvergleichbarer geworden. Eine gute Übersicht über die unterschiedliche strukturelle Gestaltung der Lehramtsstudiengänge findet man in der Zeitschrift *Begegnung*.⁴

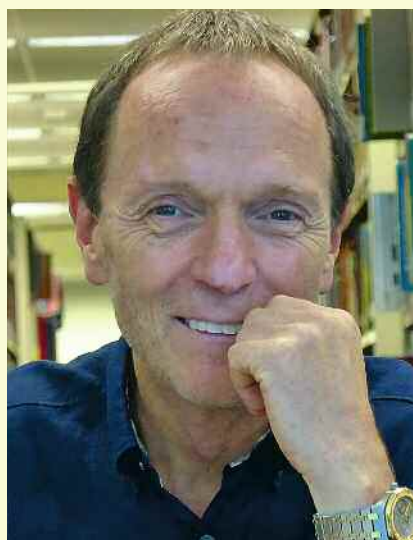
Derzeit gibt es nach altem Schema sechs- und achtsemestrige Studiengänge für die unterschiedlichen Lehrämter mit Modularisierung und Staatsexamen, wie beispielsweise in Hessen. Länder wie Sachsen haben das frühzeitig eingeführte Ba-/Ma-System für das Lehramt wegen Erfolglosigkeit wieder abgeschafft und sind zum Staatsexamen zurückgekehrt. Mecklenburg-Vorpommern bleibt ebenfalls beim Staatsexamen. Rheinland-Pfalz ist beim acht- bis zehensemestrigen Ba-/Ma-Studiengang für die unterschiedlichen Lehrämter geblieben. In Nordrhein-Westfalen werden nun neben den auslaufenden verschiedenartigen Studiengängen einheitlich sechssemestrige Bachelor und viersemestrige Masterstudiengänge unabhängig vom Lehramt angeboten, also vom Grundschullehrer bis zum Gymnasiallehrer gleicher-

DER AUTOR

An sein Studium der Biologie, Chemie und Sportwissenschaft in Bonn schloss **Hans Peter Klein** beide Staatsexamina für das Lehramt an Gymnasien an. Von 1977 bis 2001 unterrichtete er als Gymnasiallehrer. Er promovierte an der Universität Bonn.

Im Bereich der Lehramtsausbildung erhielt er von den Universitäten Köln und Koblenz-Landau Lehraufträge für Zellbiologie, Elektronenmikroskopie, Protozoologie, Chemie für Biologen und Fachdidaktik. 2001 wurde Klein auf den Lehrstuhl für Didaktik der Biowissenschaften der Goethe Universität Frankfurt berufen.

Seit 2006 ist er Präsident der Gesellschaft für Didaktik der Biowissenschaften (www.didaktik-biowissenschaften.de) sowie Mitbegründer und Geschäftsführer der 2010 in Köln gegründeten Gesellschaft für Bildung und Wissen (www.bildung-wissen.eu).



maßen, ohne allerdings die Schulstrukturorientierung aufzugeben.

In einigen Ländern gibt es derzeit Staatsexamen und Ba-/Ma-Studiengänge parallel mit und ohne Anerkennung des Ba-/Ma-Abschlusses als Staatsexamen, letzteres in Bayern. Einige Hochschulen vergeben nach sechssemestrigem Studium zusätzlich die Titel Bachelor of Arts, Bachelor of Science, Bachelor of Education – Hauptsache 180 Leis-

tungspunkte sind erreicht, gleiches gilt bei 300 LPs für den Master. Hinzu kommen in den einzelnen Bundesländern Schulpraktische Studien oder Praxissemester, die von der ersten Ausbildungsphase, von der zweiten Ausbildungsphase oder in erster Linie in Form von Lehraufträgen für Lehrer an Ausbildungsschulen betreut werden. Auch hier lassen sich beim besten Willen kaum strukturelle oder gar inhaltliche Kohärenzen erkennen. Derzeit scheint das sechssemestrige Bachelor- und viersemestrige Masterstudium sich in immer mehr Bundesländern durchzusetzen.

Hier sei die Nachfrage erlaubt, warum man nicht eigentlich bei dem bewährten Staatsexamen geblieben ist. Zu berücksichtigen ist nämlich, dass in den Ba-/Ma-Studiengängen im Fach der Bachelor einen wie immer auch zu wertenden Abschluss mit eigenem Prüfungsverfahren darstellt. Der Bachelor-Absolvent muss sich nach angloamerikanischem Vorbild danach aufs Neue für einen Master bewerben. Wenn man mit der Bewerbung Glück hat, beginnt praktisch ein neues Studium, meist sogar an einer anderen Universität. Dieses auch für die Lehrerbildung ursprünglich vorgesehene Verfahren führte nun berechtigterweise bei Lehramtskandidaten zu heftigen Protesten, da es für den Bachelor dort bis dato weder ein Berufsbild noch einen Bedarf gibt. Soll der Bachelor-Absolvent als eine Art schlecht bezahlter Hilfslehrer agieren oder eventuell den Hausmeisterposten übernehmen? Dies hat man wohl eingesehen und führt die beiden Studiengänge nun konsekutiv durch. Da hätte man es besser gleich beim Staatsexamen belassen können, vor allem, wenn man berücksichtigt, dass in vielen Bundesländern trotzdem Teile der Staatsexamensprüfung beibehalten werden (wie beispielsweise in Bayern). Auch gibt es im angloamerikanischen Raum keineswegs einen Ba-/Ma-Studiengang für das →

Lehramt. Als zukünftiger Lehrer studiert man dort an einem College einen achtsemestrigen Bachelor in einem Fach, wie beispielsweise am renommierten College of New Jersey. Während der letzten beiden Semester finden dann auch dort schulpraktische Studien statt, die sich aber eindeutig auf die Unterrichtspraxis beziehen und keine forschungsrelevanten Leistungen den Kandidaten abverlangen, wie dies neuerdings von der empirischen Bildungsforschung eindringlich gefordert wird. Darauf baut eine im weitesten Sinne der hiesigen Referendarzeit ähnliche praktische Ausbildung in den Schulen auf.

» Lehrerbildung und Schulformen – die Fortsetzung des Chaos

Selbst Experten ist es derzeit kaum noch möglich, den Überblick über die verschiedenen Konzepte zu bewahren. Erschwerend kommt hinzu, dass auch die Schulstrukturen spätestens seit PISA in den einzelnen Bundesländern von massiven Änderungen betroffen sind. Einige Länder haben immer noch das dreigliedrige Schulsystem mit Haupt-, Realschule und Gymnasium plus Förderschulen, andere das gleiche mit zusätzlichen Gesamtschulen, wie in Nordrhein-Westfalen, oder integrierten und kooperativen Gesamtschulen, wie in Hessen.

In Nordrhein-Westfalen haben sich die politischen Parteien in einem Schulfrieden auf acht (!) verschiedene Schulformen verständigt, was anscheinend aber niemand daran hindert, unter der Decke des Schulfriedens die entscheidenden Weichenstellungen für die bevorzugten Schulformen deutlich voranzutreiben. Andere Länder haben sich auf unterschiedliche zweigliedrige Schulformen mit Stadtteilschulen und Realschulen Plus geeinigt (Hamburg, Rheinland-Pfalz). Einige Bundesländer haben – um die Schullandschaft noch unübersichtlicher zu machen – gleich noch

die Gemeinschaftsschule als neue Schulform für alle und letztlich zu erstrebende Einheitsschule hinzu gestellt.

Nun könnte man behaupten, dass dies alles keinen oder kaum Einfluss auf die inhaltliche Gestaltung der Lehrerbildung oder auf den Unterricht gehabt hätte. Das Gegenteil ist der Fall. Wer heutzutage glaubt, er könne das Lehramt während abgeschlossener Semester oder gar nach einem erfolgreichen Bachelor-Studiengang so einfach wechseln, wird schnell eines Besseren belehrt. Einer Studentin, die kürzlich eine Beratung wegen eines beabsichtigten Wechsels nach einem Bachelor-Studiengang im Lehramt Hauptschule/Realschule von Kiel nach Frankfurt wünschte, um hier ihren Master machen zu können, konnte man nach kurzer Überlegung die klare Auskunft geben: Bleiben Sie in Kiel. In Frankfurt und auch in ganz Hessen gibt es kein Masterstudium. Für das Lehramt an Haupt- und Realschulen ist das Ende des Studiums nach sechs Semestern erreicht. Man hätte also der Studentin mit dem abgeschlossenen Bachelor nach sechs Semestern das Staatsexamen in Hessen anerkennen oder sie zu einem Master Studium zulassen müssen – das erste ist nicht vorgesehen, das zweite nicht möglich. Dass sich hinter diesen unterschiedlichen Zeiten natürlich auch verschiedene Inhalte verbergen, muss hier nicht näher betont werden.

» Die verhängnisvolle Abkehr von der Fachlichkeit in der Lehrerbildung

Immer wieder wird insbesondere von den Vertretern der empirischen Bildungsforschung gebetsmühlenartig die hohe Fachlichkeit und das grundlegende Fachwissen deutscher Lehrer im internationalen Vergleich betont. Diese Aussage soll im Folgenden kurz einer Überprüfung unterzogen werden. Zu berücksichtigen ist, dass sich hinter den unterschiedlichen Strukturen – teilweise auch bei gleichen

Strukturen – der Lehrerbildung unterschiedliche inhaltliche Dimensionen verbergen. Seit der Jahrtausendwende haben sich die Anteile der zu studierenden beiden Fächer sowie der Bildungswissenschaften gravierend verändert. War das Lehramtsstudium in den siebziger und achtziger Jahren noch dadurch gekennzeichnet, in erster Linie die beiden Fächer zu studieren und die heutigen Bildungswissenschaften in Form eines Philosophikums nachzuweisen, hat sich dies in der Zwischenzeit deutlich verändert. Niemand bestreitet, dass die jetzigen älteren Lehrer in ihren beiden Fächern in der Regel sehr gut ausgebildet waren. In vielen Fachbereichen unterschied sich ein Diplom-Studium nur marginal von einem Lehramtsstudium. Dafür waren die ersten vier Semester teils aufwändiger als das Diplom-Studium selbst, beispielsweise in Biologie, wo auch Vorlesungen und Praktika in Physik und Chemie und teilweise auch in Mathematik nicht nur zu besuchen, sondern auch mit Klausuren zu bestehen waren. Davon kann in der heutigen Lehrerbildung in vielen Bundesländern überhaupt keine Rede mehr sein.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

- 1 www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2013/44458798_kw17_de_lehrerbildung/, (06.05.2014)
- 2 Hattie, John (2009) Visible Learning. A Synthesis of Over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement. Routledge.
- 3 Schönrock, Kim Laura (2014) Patient Lehrerbildung. Begegnung 01
- 4 Schönrock, Kim Laura (2014) Patient Lehrerbildung. Begegnung 01. S. 16-19.

INFO

Dieser Beitrag ist zuerst in 'Profil' erschienen, der Zeitschrift des Deutschen Philologenverbandes (Ausgabe 6/2015). Der Nachdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Deutschen Philologenverbandes. Aus Platzgründen muss der Artikel in 'lehrer nrw' in zwei Teilen gedruckt werden. Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe.



Schwerbehinderung hat nicht zwangsläufig etwas mit Rollstuhl oder Gehhilfen zu tun. Auch Erkrankungen im psychischen und psychosomatischen Bereich können darunter fallen. Ganz wichtig: Es gibt Hilfen – auch für den Schulalltag und auch bei einem nur geringen Grad der Behinderung.

Schwerbehinderung

Leben und arbeiten mit Nachteilsausgleichen

Es kann jeden jederzeit treffen: Eine lange oder schwere Erkrankung verändert plötzlich das Leben.

Aber auch die ständig steigenden Herausforderungen, denen sich die Lehrkräfte heute stellen müssen, zehren an den Kräften. Gerade Inklusion und Integration, übergroße Klassen, gebundener Ganzttag, zunehmend mehr Konferenztermine, aber auch die besonderen Verhältnisse in auslaufend schließenden Schulen fordern ihren Tribut. Oft werden die Belastungen als übergroß empfunden und begünstigen Erkrankungen im psychischen und psychosomatischen Bereich.

Fühlen Sie sich betroffen, sollten Sie sich in jedem Fall mit dem Gedanken vertraut machen, einen Antrag auf Anerkennung einer Schwerbehinderung zu stellen.

» Sich dem Thema stellen!

Nach einer schweren Erkrankung ist es hilfreich, sich mit Menschen des Vertrauens –

wie Freunden, Ärzten, Personalräten, der Schwerbehindertenvertretung – über Ihre Krankheit und deren Folgen für Ihr Leben, auch das berufliche, auszutauschen. Angst, Unsicherheit und Scham verhindern oft die Auseinandersetzung mit den neuen und ungewohnten Lebensumständen nach einer schweren Erkrankung. Es gibt aber Hilfen, die Sie unbedingt annehmen sollten.

» Wann ist ein Mensch behindert?

Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und dadurch ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist (§ 2 Sozialgesetzbuch/SGB-IX). Schwerbehinderung hat also nicht zwangsläufig etwas mit Rollstuhl oder Gehhilfen zu tun

» Was ist zu tun?

Um die Anerkennung als schwerbehinderter Mensch zu erhalten, sind verschiedene Schritte zu beachten. Stellen Sie keinen Antrag allein und ohne vorherige Beratung durch ihre Schwerbehindertenvertretung. Besprechen Sie Ihr Vorhaben auch mit Ihrem behandelnden Arzt oder Ihrer Ärztin.

Den Antrag auf Anerkennung einer Schwerbehinderung stellen Sie beim Kreis bzw. bei der kreisfreien Stadt Ihres Wohnsitzes.

Teilen Sie die Antragstellung unbedingt der Bezirksregierung formlos mit. Als Antragstellerin oder Antragsteller stehen Sie bereits unter dem Schutz des SGB IX. Leider greifen in der Phase der Antragstellung noch nicht alle Nachteilsausgleiche.

» Hilfen im Schulalltag

Selbst wenn im ersten Anlauf noch keine Schwerbehinderung anerkannt wurde sondern 'nur' ein Grad der Behinderung (GdB) von dreißig oder vierzig zugesprochen wurde, gibt es im Schulalltag bereits Hilfen. Viele Bezirksregierungen haben mit den Personalräten und Schwerbehindertenvertretungen aller Schulformen Integrationsvereinbarungen getroffen, die auch behinderte Kolleginnen und Kollegen ab einem GdB von dreißig einbeziehen. Informieren Sie sich auf der Homepage Ihrer Bezirksregierung über diese Vereinbarungen. Nehmen Sie auch Kontakt zu Ihrer Schwerbehindertenvertretung auf, wenn Sie nach längerer oder häufigerer Erkrankung von Ihrer Bezirksregierung ein Angebot erhalten zu einem Präventionsgespräch im Rahmen des Betrieblichen-Eingliederungs-Managements, kurz BEM. Nehmen Sie das Angebot an, es ist gesetzlich vorgeschrieben und hilfreich, aber in keinem Fall ein dienstliches Gespräch, bei dem Sie Repressalien befürchten müssten.

Irmgard Bohm,

Referat Schwerbehinderung

Tel.: 0 22 45 / 45 03 | bohmsbv-rs@email.de

INFO

Für weitere Informationen (nicht nur) zum Thema Schwerbehinderung siehe auch: www.lehrernrw.de/service/links.html



Nicht immer ist die Gesprächsatmosphäre zwischen Eltern und Lehrern sachlich oder gar harmonisch

Gegenwind sollte man einkalkulieren. Wichtig ist es, deutlich zu machen, dass Lehrer und Eltern nicht auf verschiedenen Seiten kämpfen, sondern das gleiche Ziel haben: die beste Bildung für das Kind.

Horror Elterngespräch?

Das Beratungsgespräch zwischen Lehrern und Eltern sorgt auf beiden Seiten oft für Sorgen, birgt es doch Ungewissheit und andere Stressoren.

» Fakten

Das Schulgesetz schreibt den regelmäßigen Informationsaustausch zwischen Schule und Elternhaus vor. Beide Parteien stehen dem grundsätzlich positiv gegenüber. Dennoch vermeiden 83 Prozent der Lehrer und 90 Prozent der Eltern den Kontakt untereinander. Ein Drittel der Eltern bestätigt »eher negative Erfahrungen« mit Lehrern (Studie 'Bildungsbarometer 2010', Universität Koblenz-Landau).

» Hindernisse

Viele Erwachsene haben sicher auch unangenehme Erinnerungen an eigene Lehrer, allerdings kann man bei den meisten Lehrern aufgrund ihrer Berufswahl davon ausgehen, dass sie diese verarbeitet haben. Eltern befinden sich in einer anderen Situation. Sicher empfinden sie Sorge um das eigene Kind, Respekt für den Lehrer des eigenen Kindes – aber möglicherweise auch als Flashback die Emotionen längst

vergänger Tage: Machtlosigkeit, Frustration und Wut. In der Regel werden sich jene Eltern dessen gar nicht bewusst sein. Wo dieses Bewusstsein fehlt, muss man keine bösen Absichten vermuten. Andere Eltern glauben grundsätzlich, niemand kenne ihr Kind besser als sie selbst; es ist nicht sinnvoll, diese Ansicht zum Gesprächsgegenstand zu machen. Wieder andere fühlen sich dem System Schule – verkörpert durch den Lehrer – hilflos ausgeliefert. Der Lehrer verfügt scheinbar nach eigenem Ermessen über die schulische Laufbahn des Kindes und über dessen gesamten Lebensweg, womöglich stört er sogar ein harmonisches Familienleben.

» Ergo ...?

Wegen des eingangs erwähnten Vermeidungsverhaltens ist das Gespräch unter Umständen überfällig, der Gesprächsanlass häufig unangenehm.

Verdeutlichen Sie, dass Sie und die Eltern eben nicht auf verschiedenen Seiten kämpfen, sondern dass sie alle dasselbe Ziel erreichen wollen: Sie wollen die bestehende Situation verbessern!

Zunächst muss diese Situation kurz dargestellt werden. Dabei haben die Eltern eine



» Dennoch ...

Trotz aller guten Absichten lässt sich nicht leugnen, dass Eltern immer wieder mit un-guten Gefühlen oder aggressiver Grundhal-tung in schulische Beratungsgespräche ge-hen. Letzteres muss der Lehrer nicht zwangsläufig mit seiner Person in Verbin-dung bringen. Oft ist es lediglich der Tatsa-che geschuldet, dass sich die Gesellschaft insgesamt nicht ausnahmslos positiv ge-wandelt hat: Heute kann man sich zu jeder Zeit Informationen fragwürdiger Qualität mit Hilfe neuer Medien aneignen, und diese werden gerne unreflektiert verwendet. Man sollte also nicht einfach von einer sachli-chen Gesprächsatmosphäre ausgehen, son-dern durchaus Gegenwind einkalkulieren.

Erschwerend kommt hinzu, dass in der Lehrerausbildung an Universitäten und Se-minaren der professionelle Umgang mit Konflikten und Kritik noch immer recht stief-mütterlich behandelt wird.

In den schwierigen Phasen motiviert viel-leicht die Erkenntnis von Prof. Dr. Reinhold S. Jäger (Universität Koblenz-Landau): »Eine gute Kooperation zwischen Eltern und Leh-rern wirkt sich nachhaltig auf die gesamte Entwicklung der Kinder und Jugendlichen positiv aus, vor allem auf ihre Bildungsbi-ographie.«

Brigitte Mahn
junge lehrer nrw

Foto: thanna79/fotolia

andere Perspektive und möglicherweise ein anderes Bild. Man sollte sich die Dar-stellung der Eltern aufmerksam anhören, oft enthält sie wertvolle Hinweise. Diese Phase ist als Austausch von Informationen zu betrachten. Anschließend sollten beide

Parteien äußern, welche Veränderung an-gestrebt werden soll und mit welchen Mit-teln dies erreicht werden könnte. Vereinba-ren Sie ein klares Ziel und außerdem ein Bilanzierungsgespräch, womöglich sind mehrere Folgetermine nötig.

Werben bringt

ERFOLG!

Anzeigenannahme
unter

☎ 02 11 / 355 81 04

Der Spezialist für Klassenfahrten

ENGLAND



s-e-t.de
Tel: 0421-308820



An alle Lehrer, Schulsehörer und Kulturbegister in NRW!

Unser neues Programm 2016 ist da!

Wir senden Ihnen gerne ein Exemplar kostenlos zu.

Nähere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.srd-reisen.de

Entdecken Sie neue Reisen, wie zum Beispiel:

• Jordanien	am 24.03.-31.03.2016 für € 1.399,- p.P. im DZ inkl. HP	und Flug ab/bis Frankfurt
• Türkische Ägäis	am 26.03.-02.04.2016 für € 737,- p.P. im DZ inkl. HP	und Flug ab/bis Düsseldorf
• Montenegro	am 27.03.-03.04.2016 für € 899,- p.P. im DZ inkl. HP	und Flug ab/bis Frankfurt
• Lissabon	am 28.03.-01.04.2016 für € 634,- p.P. im DZ inkl. Frühstück	und Flug ab/bis Köln/Bonn

SRD REISEDIENT

71634 Ludwigsburg | Moltkestraße 19 | Tel.: 0 71 41 / 97 10 00 | Fax: 0 71 41 / 97 10 099 oder

51645 Gummersbach | Grünstraße 18 | Tel.: 0 22 62 / 71 71 00 | Fax: 0 22 62 / 71 71 020

E-Mail: info@srd-reisen.de | www.srd-reisen.de

Heterogenität als Chance

Als Schulleiter hat Frank Görgens sowohl an einer Realschule als auch an einer Gesamtschule Erfahrungen im Umgang mit einer heterogenen Schülerschaft gesammelt. Sein Fazit: Das gemeinsame Lernen hat Grenzen, aber Heterogenität kann auch eine Bereicherung sein.



von FRANK GÖRGENS

Ich arbeitete im Frühjahr 2013 als Schulleitung einer Realschule, die sich zwei Jahre zuvor voller Engagement die Integration der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf vorgenommen hat. Wir unterrichteten, förderten und forderten unsere Schülerinnen und Schüler zielgleich und zieldifferent. Daneben unterrichteten wir Kinder mit unterschiedlichen Schulformempfehlungen. Das Leistungsspektrum reichte von der 'Hauptschul-

empfehlung' über die 'Realschulempfehlung' bis hin zur eingeschränkten Empfehlung für den Besuch des Gymnasiums. Wie ich meine, sind dies Merkmale einer innerstädtischen Realschule, wie ich sie vielerorts kenne.

» Motiviertes Kollegium

Unser Kollegium nahm sich der Herausforderung, diese heterogene Schülerschaft zu unterrichten, positiv an. Schüleraktivierende,

differenzierende, individualisierende Methoden und Techniken wurden erprobt und weiterentwickelt. Und dabei wurde der Stellenwert der gemeinsamen und zusammenführenden Plenarphasen nie aus dem Auge verloren. Eine anspruchsvolle Aufgabe, der sich das Kollegium stellte.

In unserer Leistungsbewertung tat sich jedoch zunehmend ein unvereinbares Spannungsfeld auf. Auf der einen Seite hatten wir Schülerinnen und Schüler, die zieldifferent gefördert wurden. Sie waren in einem klar definierten förderpädagogischen Rahmen, der uns eine differenzierte Bewertung dieser Schüler erlaubte. Daneben gab es die Schülerinnen und Schüler, die mit großer Leistungsbereitschaft und Fleiß die Ziele der Realschule zu erreichen versuchten. Mitunter waren deren fachliche Leistungspotenziale aber nicht so ausgeprägt, dass sie uneingeschränkt die Anforderungen der Schulform erfüllten. Daneben wiederum Schülerinnen und Schüler mit hohen Leistungspotenzial/en, die aber eine sehr unterschiedliche Lern- und Leistungsbereitschaft kennzeichnete.



Unterschiedliche Nationalitäten, Religionen, individuelle Voraussetzungen: Heterogenität hat viele Facetten.

» Schwierige Entscheidungen

Diese unterschiedlichen Schülerinnen und Schüler waren nun zu bewerten in der Regel unter Berücksichtigung der Anforderungen der Schulform Realschule. Eine adäquat differenzierende Leistungsbewertung war nur eingeschränkt möglich. Dies führte gerade am Ende der Erprobungsstufe zu Entscheidungen, die pädagogisch schwer zu legitimieren und kommunizieren waren. Unter Berücksichtigung des fachlichen Leistungsanspruchs einer Realschule war dies vielleicht nachvollziehbar. Aber unter Berücksichtigung der individuellen Bemühungen des Einzelnen mitunter schwer auszuhalten.

Eine Folge war, dass die Eltern von Schülerinnen und Schülern mit einem schwächer ausgeprägten Leistungspotenzial sich wünschten, dass ihre Kinder einen förderpädagogischen Unterstützungsbedarf hätten, damit sie an der Schule verbleiben können. Einerseits war dies indirekt eine positive Rückmeldung für die Arbeit der Schule. Andererseits inhaltlich eine abwegige Diskussion – aus der Perspektive der Eltern

aber mehr als verständlich. Ich wünschte mir in diesen Situationen einen differenzierenden Rahmen, der es erlaubt, die Kinder differenziert, pädagogisch und zugleich sach- und fachbezogen in ihren Leistungen betrachten zu können, um Ihnen gerecht werden zu können.

» Arbeitsplatz- und Perspektiven-Wechsel

Im Frühjahr 2015 arbeite ich als Schulleitung an einer neugegründeten Gesamtschule mit einer Schülerschaft, deren Heterogenität ganz ähnlich ausgeprägt ist. Zu unterscheiden ist, dass der Bereich der sehr leistungsstarken Schülerschaft nun breiter ist. Zu unterscheiden ist aber auch die Flexibilität, die uns die Ausbildungs- und Prüfungsordnung SI in der Arbeit mit dieser Schülerschaft ermöglicht. Die APO SI versucht den integrativ arbeitenden Systemen einen Rahmen zu geben, der es erlaubt, flexibel auf die Heterogenität der Schülerschaft eingehen zu können.

Vor diesem Hintergrund formuliert § 19, Abs. 4, APO SI: »Der Unterricht auf zwei Anspruchsebenen (Grundebene, Erweiterungsebene) beginnt in Mathematik und in Englisch

in Klasse 7, in Deutsch in Klasse 8 oder in Klasse 9, in einem der Fächer Physik oder Chemie in Klasse 9. (...) Die Fachleistungsdifferenzierung kann in einzelnen Fächern in Form der Binnendifferenzierung in gemeinsamen Lerngruppen oder in Kursen der äußeren Fachleistungsdifferenzierung (Grundkurse, Erweiterungskurse) erfolgen; in den jeweiligen Fächern können jahrgangsweise auch unterschiedliche Differenzierungsformen gewählt werden. (...)«. Zur Neigungsdifferenzierung formuliert der gleiche Paragraph in Abs. 1 und 2: »Das Angebot für den Wahlpflichtunterricht umfasst ab Klasse 6 die zweite Fremdsprache sowie ab Klasse 6 oder 7 den Lernbereich Arbeitslehre und den Lernbereich Naturwissenschaften. Der Lernbereich Darstellen und Gestalten kann nach Entscheidung der Schulkonferenz zusätzlich angeboten werden.« Diese Formulierungen machen deutlich, dass die Schulen einen flexiblen, individuellen Rahmen haben im Umgang mit einer heterogenen Schülerschaft.

» Chancen und Grenzen gemeinsamen Lernens

Ich empfinde dadurch einen Zugewinn in meiner Arbeit, weil wir als Schulgemeinschaft Schule so denken dürfen, dass wir die gesamte Schülerschaft mit ihrer Heterogenität in den Blick nehmen können und bei konzeptionellen Überlegungen variable Instrumente der Individualisierung nutzen. Wir haben dadurch die Möglichkeit, die pädagogischen und zugleich fachinhaltlichen Vorteile der Heterogenität einer Schülerschaft nutzen zu können. Gleichzeitig haben wir das Bewusstsein, dass das gemeinsame Lernen leider phasenweise auch Grenzen haben kann. Die oben angegebenen Rahmenbedingungen erlauben uns hier einen differenzierten Blick auf die Heterogenität entwickeln zu können; einen Blick, der vorsieht, dass gemeinsames Lernen sinnstiftend für alle Schülerinnen und Schüler organisiert werden kann und Heterogenität mehr Bereicherung denn Belastung ist.



Frank Görgens ist Schriftleiter der Verbandszeitschrift *Lehrer nrw* – Verband für den Sekundarbereich · E-Mail: goergens@gmx.de



Foto: Rawpixel.com/FotoJia



Im hohen Norden

Vom 23. bis 26. Oktober 2015 brachen die **lehrer nrw-Senioren** zu ihrer Herbstfahrt nach Bremen, Bremerhaven und Cuxhaven.

Erste Station der Tour war Bremen mit einem Besuch des Airbus-Werks, direkt am Flughafen. Danach ging es auf eine Führung durch die Stadt Bremen. Ein Klassiker bei jedem Bremen-Besuch ist natürlich das kleine Märchenfigurendenkmal der Bremer Stadtmusikanten am Rathauseitenflügel. Das ehemals gotisch errichtete Rathaus aus dem 17. Jahrhundert, das nach dem Krieg modern gestaltete 'Haus der Bürgerschaft', der Bibel-Garten des Domes und viele andere Sehenswürdigkeiten waren ebenfalls Teil der Führung.

» Imposantes in Bremerhaven

Bremerhaven war die zweite Station mit dem ehemaligen Fischereihafen und dem Atlantic Hotel Sail City am Weserdeich. Mit seinen zwanzig Stockwerken ist das Vier-Sterne-Haus Wahrzeichen der Stadt an der Weser.

Im Auswandererhaus erleben wir die Auswanderergeschichte hautnah. Von 1821 bis 1914 verließen über 44 Millionen Menschen ihre Heimat, davon sieben Millionen über Bremerhaven. 1852 wurde der 'Neue Hafen' für die große Flut der Auswanderer fertigge-

stellt. Bremerhaven ist heute eine der bedeutendsten Hafenstädte Europas. Hier werden die meisten Autos und die riesigen Schwer Güter im- und exportiert. Hier befindet sich die längste Stromkaje der Welt. 110.000 Stellplätze stehen in den ausgedehnten Hafenanlagen zu Verfügung.

An Bord der 'Seute Deern', dem heute größten noch erhaltenen Holzsegler der Welt, erleben wir einzigartiges maritimes Ambiente. Im Laderaum des Schiffes, wo einst Fässer, Kisten mit exotischen Gütern verstaut wurden, gibt es heute regionale Köstlichkeiten.

» Auf dem 8. Längengrad

Die Außenhaut des 'Klimahauses 8 Grad Länge' besteht aus 4.700 einzeln angefertigten Glasscheiben. Auf der Reise entlang dem achten Längengrad kann man dies erleben: in der Schweiz Kühe melken, in Sardinien duftende Kräuter riechen, Erdrutsche miterleben, achtzig Prozent Luftfeuchtigkeit bei dreißig Grad Hitze auf Samoa fühlen, auf dem warmen Wüstensand liegen, im undurchdringbaren Dickicht des tropischen Regenwaldes herumirren, lebende Korallenriffe bestaunen, die antarktische bitterkalte Eiswüste durchschreiten, auf einer Hallig durch die Flut überrascht werden, Fische, Vögel, Schlangen, Spinnen, Käfer bewundern oder fürchten lernen.

Einen schönen Abschluss fand die Reise beim Besuch Cuxhavens und seines Badeortes Duhnen am Wattenmeer, für einige sogar bei schönstem Wetter mit einer Tagestour nach Helgoland.

Besuch im Sprinter-Werk

Wie ein Mercedes Transporter entsteht, konnten die **lehrer nrw-Senioren** bei einem Besuch des Sprinter-Werks in Düsseldorf am 17. November hautnah miterleben. Bei der hoch interessanten Werksführung erfuhr die Gruppe, dass ein Fahrzeug aus 14.000 Einzelteilen bestehen kann. Über 725 Fahrzeuge werden hier jeden Tag gefertigt. Vom Rohbau bis zum Finish braucht ein Sprinter viereinhalb Stunden. Seit 53 Jahren produziert die Daimler AG Transporter in Düsseldorf – seit zwanzig Jahren unter dem Eigennamen Sprinter. Das Werk beschäftigt mehr als 6.500 Mitarbeiter.

Berlin und Potsdam

Für die Fahrt nach Berlin und Potsdam, die schon in den beiden vorangegangenen Heften angekündigt worden ist, sind noch einige Plätze frei.

Anmeldung:

Joamar Reisen,
Tel.: 052 51 / 687 9990 oder
info@reisen-joamar.de

Soziale Netzwerke nutzen

Vom 9. bis 10. März 2016 findet für Senioren in der dbb-Akademie in Königswinter-Thomasberg das Computer-Seminar 'Wie kann ich als Senior soziale Netzwerke im Internet nutzen?' statt. Anmeldungen über die Geschäftsstelle (Tel.: 02 11 / 164 09 71) oder online unter www.lehrernrw.de/fortbildungen/fortbildungsuebersicht.html?action=book&event=125

Wir schaffen das!

Bundesinnenminister Thomas de Maizière hat mal wieder eine gute Idee gehabt. Angesichts der steigenden Flüchtlingszahlen will er die Standards an Schulen und in der beruflichen Ausbildung senken. Nur ein bisschen natürlich. Und vorübergehend. Denn es müsse ja Ziel sein, die Flüchtlinge schnell in Arbeit zu bringen. Da sind Nebensächlichkeiten wie der Satz des Pythagoras und undurchsichtige Kom-maregeln natürlich eher hinderlich. Das leuchtet ein.

Gut, es gibt Universitäten, die nicht erst seit heute fortschreitende Defizite in der Studierfähigkeit junger Abiturienten beklagen. Und Ausbildungsbetriebe, die dem Berufsnachwuchs gravierende Lücken in den Grundrechenarten und den Grund-tugenden attestieren. Soll heißen: Das Bildungsniveau ist ohnehin im Sink-flug. Da muss sich Herr de Maizière ganz schön anstrengen, um das noch zu unterbieten. Aus dem Kanzleramt gibt es dazu ganz bestimmt ein fröhlich-forsches »Wir schaffen das!«

jos



Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit unserer Versorgungs-analyse für Frauen.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Sie kümmern sich um alles. Aber haben Sie dabei auch an sich gedacht? Viele Frauen im Öffentlichen Dienst arbeiten nur Teilzeit oder pausieren ganz. Gründe hierfür sind meist Kindererziehung oder die Pflege von Angehörigen. Zu dieser speziellen Situation hat die DBV sich Gedanken gemacht. Die Versorgungsanalyse zeigt Ihnen:

- ✓ mit welchen Bezügen Sie im Alter rechnen können
- ✓ wie Sie Ihre Versorgungslücke intelligent schließen können und trotzdem flexibel bleiben
- ✓ wie Sie Ihre finanzielle Unabhängigkeit im Alter bewahren

Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen:
vorsorgewerk@dbb.de oder Telefon 030 4081 6444.

Empfohlen vom
dbb
vorsorgewerk
günstig • fair • nah





Blick in einen Zellentrakt in der JVA Iserlohn



Foto: Justizvollzug

Lehrer im Gefängnis

Das Klassenzimmer sieht aus wie in jeder anderen Schule. Die Schüler sitzen an Einzeltischen, jeder bearbeitet seinen Stoff. Mathematik, Deutsch, Englisch. Dennoch gehört sicher etwas Überwindung dazu, als Lehrerin oder Lehrer im Justizvollzug in einem Gefängnis zu unterrichten und vor einer Klasse von Betrügern, Dieben oder Gewalttätern zu stehen. *lehrer nrw* stellt ein ungewöhnliches Berufsfeld vor: Lehrerin oder Lehrer im Justizvollzug.



von MICHAEL KÖNIG

An 25 nordrhein-westfälischen Justizvollzugsanstalten unterrichten aktuell rund 100 Lehrerinnen und Lehrer. Dazu kommen aktuell vier Lehrkräfte an der

Justizvollzugsschule, an der Anwärter für den Allgemeinen Vollzugsdienst ausgebildet werden. Die im Justizvollzug hauptamtlich tätigen Lehrerinnen und Lehrer wirken an der Erledigung einer Vielzahl von Aufgaben mit, die den Justizvollzugsanstalten übertragen sind. So stellt der Jugendstrafvollzug

mit seinem Erziehungsauftrag eine in wesentlichen Teilen pädagogische Aufgabe dar. Auch der Erwachsenenvollzug bietet aber ein breites Aufgabengebiet für den pädagogischen Dienst.

» Bildung ist die beste Rückfallprophylaxe

Ziel des Strafvollzuges ist es, den Straftagen nach der Haftentlassung ein Leben in sozialer Verantwortung und ohne Straftaten zu ermöglichen. Deshalb dient die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte in den Justizvollzugsanstalten der Entfaltung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Gefangenen. Sie unterstützen ihre Schülerinnen und Schüler bei der Erlangung schulischer und beruflicher Abschlüsse, die nach der Haft sozial stabilisierend wirken. »Bildung ist die beste Rückfallprophylaxe, weil sie die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert«, bestätigt Klaus Vogel, Schulleiter der Jugendstrafan-



stalt Berlin-Plötzensee. »Dazu gehört auch die Entwicklung der Persönlichkeit mit ihren sozialen Kompetenzen. Der Straftentlassene soll ja später auch seine Arbeit behalten und nicht bei der ersten Schwierigkeit den Kollegen oder Chef verprügeln«.

Deshalb erteilen die Lehrerinnen und Lehrer im Justizvollzug Unterricht für Gefangene im Rahmen verschiedener Unterrichtsmaßnahmen, die etwa zu regulären Schulabschlüssen der Sekundarstufe I und II führen oder Berufsausbildungen vorausgehen. Sie nehmen die im Zusammenhang damit stehenden fachspezifischen Aufgaben planerischer und organisatorischer Art wahr. Der Unterricht erfolgt in kleinen

Lerngruppen und festen, verantwortlichen Zuständigkeiten für Lerngruppen nach dem Klassenlehrerprinzip, das ein intensives, ganzheitliches pädagogisches Arbeiten ermöglicht.

» Breites Aufgabenspektrum

Zudem beschäftigen sich die Lehrkräfte mit pädagogischen Maßnahmen außerhalb des Unterrichts, bei denen pädagogische Fachkompetenz gefragt ist. Ihre Tätigkeiten sind so vielfältig und differenziert wie die Zielgruppen ihres Handelns. Sie unterrichten im Jugend- und Erwachsenenvollzug, begleiten oder leiten berufliche und schulische Qualifizierungsmaßnahmen, arbeiten sowohl mit Frauen als auch mit Männern. Sie sind an der individuellen Vollzugsgestaltung der Gefangenen ebenso beteiligt wie an der Gesamtvollzugsarbeit der Justizvollzugsanstalten, angefangen von Maßnahmen der Einzelbetreuung von Gefangenen bis hin zur Mitgestaltung der Bildungsarbeit einer Justizvollzugsanstalt.

Erwartet wird von den Lehrkräften deshalb ein hohes Maß an eigenverantwortlichem Handeln in Kollegien mit drei bis acht Lehrkräften und eine maßgebliche Mitwirkung bei der inhaltlichen wie organisatorischen Ausgestaltung des pädagogischen Arbeitsfeldes.

» Einstellungs- voraussetzungen

Einstellungsvoraussetzung für eine Tätigkeit als Lehrerin oder Lehrer im Justizvollzug des Landes Nordrhein-Westfalen ist die Lehrbefähigung für das Lehramt Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe I/II (Gesamtschule und Gymnasium) sowie Sonderschule/Förderschule. Daneben müssen für eine Übernahme in das Beamtenverhältnis die gesetzlichen Vo-

oraussetzungen für die Ernennung zur Beamtin oder zum Beamten vorliegen. Lehrkräfte im Justizvollzug werden grundsätzlich unter Berufung in das Beamtenverhältnis als Oberlehrerin bzw. Oberlehrer in Besoldungsgruppe A13 GD beschäftigt.

Unter www.stellenmarkt.nrw.de erfahren Interessierte, bei welcher Justizvollzugsanstalt aktuell freie Stellen zu besetzen sind. Eine individuelle Beratung erhalten sie dann bei der Justizvollzugsanstalt selbst, bei der sie eine Anstellung anstreben. Anschriften und Internetauftritte der nordrhein-westfälischen Justizvollzugsanstalten sind über die Homepage des Justizministeriums NRW unter www.justiz.nrw.de abrufbar.



Michael König ist Justitiar des Lehrers nrw –
Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: rechtsabteilung@lehrernrw.de

ZITAT

»Lehrerin oder Lehrer im Strafvollzug zu sein ist ein sehr schöner Beruf – weil er Freude macht! Es stellt sich die Herausforderung, intellektuelles, soziales und emotionales Lernen zu ermöglichen und Menschen in Haft in ihrem Ziel zu unterstützen bzw. für das Ziel zu motivieren, zukünftig ein Leben in sozialer Verantwortung zu führen. Dabei gibt es für Lehrerinnen und Lehrer viele Möglichkeiten, sich neben der Unterrichtserteilung in verschiedenen Bereichen einzubringen, wie zum Beispiel Sport- und Freizeitangeboten, kulturellen Veranstaltungen, kreativen Angeboten, Gesprächsgruppen, Angebote für Inhaftierte und ihre Familien usw.«

Roswitha Gottschlich,

JVA Gelsenkirchen

Landessprecherin NRW der Bundesarbeitsgemeinschaft der Lehrerinnen und Lehrer im Justizvollzug e.V.



Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!

www.1a-Beamtdarlehen.de

Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD



0800-040 40 41

Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren

Mehrlochgeneralagentur Finanzvermittlung
Andreas Wendholt
Prallat-Höing-Str. 19 · 46325 Borken-Weselo

Die Lehrerin und Autorin Birgit Gegier Steiner hält es für wichtig, dass Jungen ihren Bewegungsdrang stärker ausleben dürfen. Daher plädiert sie für einen fußballdidaktischen Ansatz.

Schadet unsere Schule den Jungs?

Lydia Rosenfelder interviewte in der FAZ vom 9. November Birgit Gegier Steiner. Letztere ist Lehrerin und Autorin des Buches 'Artgerechte Haltung – Es ist Zeit für eine jungengerechte Erziehung' (Gütersloher Verlagshaus).

Sie behauptet zum Beispiel, dass die Erziehung heute nicht mehr jungengerecht sei. Während die Mädchen den kommunikativen Austausch suchten, um ans Ziel zu kommen, wollten die Jungen schneller und besser sein, wollten den Wettbewerb. Im

Moment sei aber das personalisierte, individuelle Lernen in Mode. Die Schüler saßen fast nur über ihren Arbeitsblättern. Sie sollten über sich selbst reflektieren und herausfinden, wie sie besser werden könnten.

Aber Jungs wollten durch Berühren lernen, durch Technik und Handeln. Die Umwelt mit allen Sinnen zu erkunden, werde zur Zeit in der Schule unterbunden. Deshalb fordert Gegier Steiner spezielle Angebote für Jungen. Grundschulkinder arbeite-

ten gerne mal am Boden, auf dem Bauch liegend. Für solche Alternativangebote zum normalen Arbeitsplatz gebe es begrenzte 'Eintrittskarten' und klar definierte Zeitfenster, wie lange in dieser anderen Position gearbeitet werden dürfe.

Die Expertin meint auch, wir hätten weniger ADHS-Diagnosen, wenn Jungen ihren Bewegungsdrang ausleben dürften. Physische Aktivität sei eng mit dem Lernerfolg verknüpft. Schließlich plädiert sie für einen fußballdidaktischen Ansatz. Jungs mit einem hohen Bewegungsdrang bräuchten klare Strukturen. Als Teamplayer könne jeder seine Individualität ausleben, aber trotzdem eine Zugehörigkeit verspüren. Das erzeuge Respekt voreinander, und man ernte Anerkennung.

Vorlesen stärkt gesellschaftlichen Zusammenhalt

Dass Vorlesen den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt, bestätigt eine Pressemeldung der Stiftung Lesen vom 9. November zur Vorlesestudie 2015. Regelmäßiges Vorlesen prägte das soziale Empfinden und Verhalten von Kindern positiv. Regelmäßiges Vorlesen unterstützt demnach die individuelle Entwicklung von Kindern, von schulischen Leistungen bis hin zu familiären Bindungen.

Kinder, denen regelmäßig vorgelesen wurde, würden häufiger als fröhlich und

Foto: GordonGrand/fotolia



Vorlesen macht nicht nur Spaß, sondern prägt auch die Persönlichkeit und fördert die Entwicklung von Kindern.

selbstbewusst beschrieben als Kinder, denen nur selten oder nie vorgelesen wurde (93

bzw. 75 Prozent vs. 59 bzw. 44 Prozent). Vorlesen stärke aber nicht nur die Kinder selbst, sondern auch die sozialen Beziehungen, in denen sie leben. Kinder, denen regelmäßig vorgelesen wurde, seien häufiger darum bemüht, andere zu integrieren, als Kinder, denen nur selten oder nie vorgelesen wurde (40 vs. 17 Prozent). Diese Kinder seien empathischer und handelten auch entsprechend.

INFO

Die vollständige Meldung finden Sie unter <http://bildungsklick.de/pm/94913/vorlesestudie-2015-vorlesen-staerkt-gesellschaftlichen-zusammenhalt/>. Dort kann man die Studienergebnisse auch herunterladen.

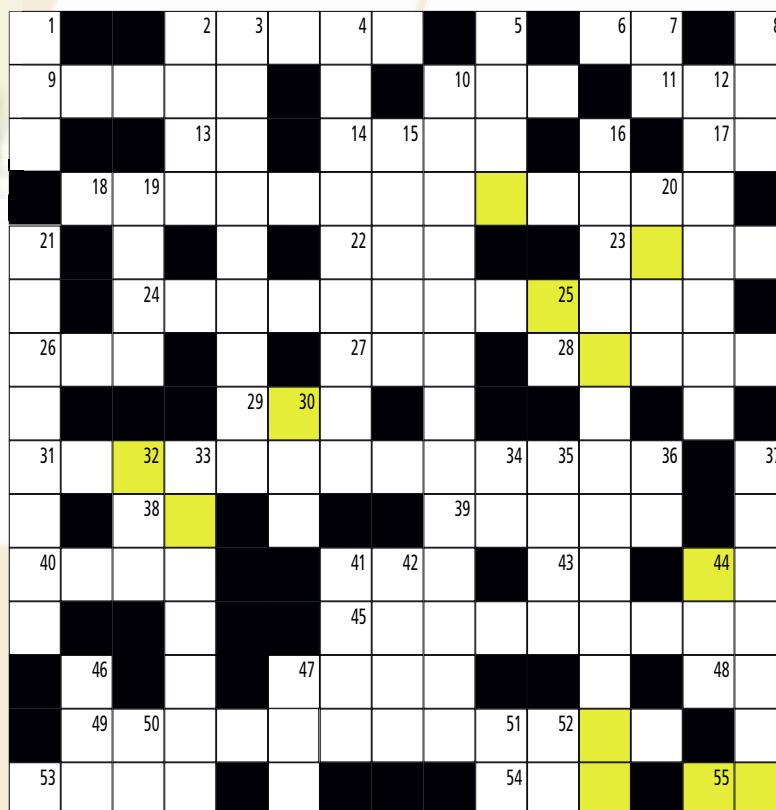
DENK-PAUSE

Waagerecht

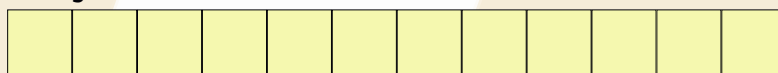
6. Personalpronomen
9. Reihe
10. Verkehrsmittel
11. Häufig
13. Autokennzeichen
14. Fluss
17. Skatausdruck
18. Reptil
22. Sportorganisation (Abk.)
23. Partikel
24. Verschlagenheit
26. Windschattenseite
27. Männer (engl.)
28. Ort in Deutschland
29. Ungebraucht
31. Teil der Lufthülle
38. Aus einem bestimmten Grund
39. Fluss
40. Römischer Kaiser
41. Ausruf
43. Älteste Kreditkarte (Abk.)
44. Faultier
45. 6. Wiener Bezirk
47. Staat in Afrika
48. Wenn (engl.)
49. Kürbisfrucht
53. Daher
54. Schmal
55. Spanischer Artikel

Senkrecht

1. Himmelsrichtung
2. Gewinn
3. Aufdringlich, lästig
4. Rassenwahn
5. Vorort Dortmunds
7. Deshalb
8. Frauenname
10. Teilgebiet der Mathematik
12. Stadt in Sachsen
15. Drehpunkt
16. Pause
19. Frauenname
20. Lüster
21. Schöne Meernixe
25. Chemisches Element
30. Göttin
32. Fluss in Deutschland
33. Fußballspieler
34. Indonesische Insel
35. Götter- und Heldensage
36. Personalpronomen
37. Yachtzee
41. Männernamen
42. Stängel
44. Männernamen
46. Studienfach
47. Honigwein
50. Spielkarte
51. Frz. Artikel
52. An (engl.)



Lösungswort: Immer noch ein Thema!



RÄTSELAUFLÖSUNGEN

Das Lösungswort
des Kreuzwort-
rätsels in
lehrer nrw 6/2015,
Seite 27 lautet:

DEUTSCHLAND

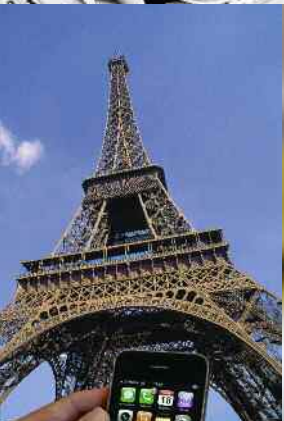
Der nebenstehen-
den Grafik können
Sie die komplette
Auflösung des
Rätsels entneh-
men.



C	I	A	U	B	S	E	T	H
S	U	E	A	H	T	I	B	C
H	T	B	E	C	I	A	S	U
E	H	S	B	A	C	T	U	I
T	C	I	H	S	U	B	A	E
A	B	U	I	T	E	H	C	S
I	A	H	S	U	B	C	E	T
B	S	T	C	E	H	U	I	A
U	E	C	T	I	A	S	H	B

D			A		E			N
	S		R		M		W	
		U		N		M		
W								M
			W		N			
E								S
		A		S		R		
	U		E		R		M	
R			N		U			W

Lösung in einer Spalte: Merkwürdig!



Fotos: PIXELIONEV/fotolia

Jetzt mitmachen:

Mitglieder werben, tolle Preise gewinnen!

Sie wollten schon immer mal nach Berlin oder Hamburg, Wien oder Paris? Sie könnten ein neues, schickes Smartphone, einen Flachbildfernseher oder eine hochwertige Digitalkamera gebrauchen? Sie möchten sich eine erlesene Flasche Wein, ein gutes Buch, ein Sport-Event oder ein anderes kleines Highlight gönnen? Mit *lehrer nrw* ist das kein Problem. Die Erfüllung eines dieser Wünsche kostet Sie nur ein wenig Überzeugungskraft.

Wenn Sie drei weitere Mitglieder gewinnen können, verdoppelt sich der Gutschein auf 100 Euro. Welchen Wunsch Sie sich damit erfüllen möchten, liegt ganz an Ihnen: Zur Auswahl stehen Gutscheine u.a. für Saturn/Media Markt, Jacques' Weindot, die Parfümerie-Kette Douglas, die Mayersche Buchhandlung, Amazon, ein Fußball-Bundesligaspiel Ihrer Wahl oder ein Zeitungs- bzw. Zeitschriftenabonnement.

Zusätzlicher Anreiz: Die drei Werber, die am Ende des Aktionszeitraums die meisten Mitglieder* für den Verband gewonnen haben, können sich eine Wochenendreise für zwei Personen, ein Smartphone, ein Fernsehgerät oder eine Digitalkamera im Wert von je 500 Euro aussuchen!

Machen Sie mit bei der großen *lehrer nrw* Mitglieder-Werbeaktion! Schon für zwei geworbene Mitglieder* erhalten Sie einen Gutschein über 50 Euro. Wenn Sie drei neue Mitglieder* für *lehrer nrw* begeistern

Die Mitglieder-
Werbeaktion läuft
vom 1. April 2015
bis zum
1. April 2016.

lehrernrw

Informationen gibt es über die *lehrer nrw*-Geschäftsstelle,
☎ 02 11 / 164 09 71 ✉ info@lehrernrw.de